4-2011

angeln

in Mecklenburg-Vorpommern

Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Informationen
Themen
Berichte
Meinungen
Kommentare

Mitteilungen des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Gesetzlich anerkannter Naturschutzverband
Mitteilungen der Fischereibehörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Foto: K. Schallmann

Titelfoto: Dorschkönig Andre Meißner

Foto: T. Wichmann

VDSF Jahreshauptversammlung *Seite 6 – 7*

Foto: T. Wichmann

VDSF Naturschutzseminar: Prof. Schreckenbach *Seite 12 – 15*

Foto: A. Schlüter

Laichgeschehen an der Warnow *Seite 19*

Foto: M. Grunke

Bundesjugendmeeresfischertage *Seite 25*

Weitere Themen

Interaktives Lernen für Fischereischein *Seite 10*

Fische des Jahres *Seite 11*

Dorschkönig 2011 *Seite 16*

Pflegemaßnahmen *Seite 18*

Fischaufstiegsanlage in der Sude *Seite 20 – 21*

Änderung im Gewässerverzeichnis *Seite 28*

angeln in Mecklenburg-Vorpommern

erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich
Auflage: 27.400

3 Ausgaben gefördert aus der Fischereiabgabe M-V,
1 Ausgabe finanziert durch LAV M-V e.V.

Herausgeber:
Landesanglerverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Siedlung 18a, 19065 Görslow
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski, Präsident
Tel.: 0 38 60 - 5 60 30
Fax.: 0 38 60 - 56 03 29
E-Mail: lav-mv@t-online.de
Internet: www.lav-mv.de

Redaktion:
Thorsten Wichmann
(LAV-Vizepräsident für Umwelt
und Naturschutz, Vorsitz)
Axel Pipping *(LAV-Geschäftsführer)*
Andreas Schlüter
(Öffentlichkeits- und Naturschutzreferent
des LFV M-V e.V.)
Hans-Joachim Jennerich
(LFA M-V, Institut für Fischerei)
Ulrich Paetsch
(Binnenfischereiverband M-V)
Norbert Kahlfuss
(Kutter- und Küstenfischereiverband M-V)
Jörg Hiller *(LMS Landwirtschaftsberatung)*
Holger Schmietendorf
(Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt
und Verbraucherschutz M-V)

Anschrift: siehe Herausgeber

Beiträge mit Namen oder Initialen des Verfassers geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, denen kein Rückporto beiliegt, besteht kein Anspruch auf Rücksendung.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu veröffentlichen. Ein Anspruch darauf besteht nicht.

Satz und Druck:
Druckerei A. C. Froh
Inh. Thomas Leppin
Große Burgstraße 19
19395 Plau am See
Tel.: 03 87 35 - 4 64 00
Fax.: 03 87 35 - 4 64 01
E-Mail: info@druckerei-froh.de

Vorbehalt aller Rechte:
Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

© 2011 by Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Liebe Anglerinnen und Angler,

diese Ausgabe von „angeln in Mecklenburg-Vorpommern“ erreicht uns zum Ende des Jahres, traditionell genau der richtige Zeitpunkt, um einen Blick zurück und auch einen nach vorn zu richten.
Für unseren Landesverband waren die Beschlüsse der Landesdelegiertenkonferenz am 21.05.2011 zur Neuregelung des Verbandsbeitrages und der Preise der Jahresangelberechtigung für unsere Gewässer von erheblicher Bedeutung für unsere gemeinsame Zukunft. Damit hat das im kommenden Jahr neu zu wählende Präsidium eine sichere Grundlage für alle notwendigen Entscheidungen.
Zur gründlichen und rechtzeitigen Vorbereitung aller Mitglieder auf die bevorstehenden Wahlen enthält die vorliegende Ausgabe bereits eine Vorstellung derjenigen Angelfreunde, die ihre Kandidatur bereits zugesagt haben. Darunter sind neben bekannten Gesichtern aus den zurückliegenden Jahren auch einige neue, die an die Stelle ausscheidender Präsidiumsmitglieder treten sollen. Zur Wahl des Präsidiums 2012 werden folgende Angelfreunde nicht mehr für ihre Ämter zur Verfügung stehen: Eberhard Nentwich – Referat Schulung und Ausbildung, Peter Rinow – Referat Jugend und Casting sowie Winfried Wilke – Referat Recht.
Sicherlich wird von den Mitgliedern unseres Verbandes auch der Prozess des Zusammenwachsens der beiden deutschen Anglerverbände aufmerksam verfolgt. Zum aktuellen Geschehen verweise ich an dieser Stelle auf den Beitrag in dieser Ausgabe.
In Mecklenburg-Vorpommern wird in diesem Zusammenhang ein bereits seit zwei Jahren angesprochener Schritt vollzogen: Mit Wirkung zum 01.01.2012 sind sechs Vereine des DAV M-V unserem Landesverband beigetreten – vorerst als kreisfreie Vereine.
Das Jahr 2012 hält neben den anspruchsvollen Aufgaben innerhalb unseres Verbandes auch ein bereits seit längerem bekanntes übergreifendes Problem bereit: Die Neuordnung der Fischereiaufsicht an den Binnengewässern. Mit der nunmehr vom Landtag beschlossenen Kreisgebietsreform sind die Landkreise und kreisfreien Städte verantwortlich für die Fischereiaufsicht und damit auch für die anstehende Neu-Verpflichtung der ehrenamtlichen Fischereiaufseher, deren Befugnisse nach Ablauf einer Übergangsfrist am 30.06.2012 erlöschen.
Um die kontinuierliche Fortführung der Fischereiaufsicht an unseren Binnengewässern zu gewährleisten, waren wir als Mitglied des Landesfischereiverbandes mit drei Vertretern zu einem Gespräch beim Geschäftsführer des Landkreistages, um einmal auf das Problem aufmerksam zu machen und andererseits unsere Unterstützung bei seiner Lösung anzubieten. Im Ergebnis erhielten wir die Zusage, dass die Arbeitsgemeinschaft des Landkreistages das Thema am 25.01.2012 behandeln wird; der Landesfischereiverband wird als Gast daran teilnehmen.
Liebe Anglerinnen, liebe Angler, nach so viel Verbandspolitik zum Abschluss wenigstens ein kleiner Blick auf das Angeln. Aus einer Reihe von Gesprächen mit Anglern im Laufe des Jahres und auch aus eigenem Erleben kann ich sagen: Es war ein gutes Angeljahr. Nicht zuletzt der Blick auf die Ergebnisliste „Fische des Jahres 2011“ bestätigt das.
Dazu sage ich jetzt schon den Erfolgreichen „Petri Heil!“, allen Anglerinnen und Anglern ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr.

Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski
Präsident

Die Kandidaten für die Wahl des LAV-Präsidiums

Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski

- Dipl.-Ing. für Fertigungstechnik
- langjähriger Dozent für BWL an der Uni Rostock
- seit April 2006 im Ruhestand
- organisierter Angler seit 1960 erst in Leipzig, ab 1966 in Rostock
- Mitglied des BFA und Präsidiumsmitglied des DAV Rostock
- Gründungsmitglied des LAV M-V e.V.
- seit 2008 Präsident des LAV M-V e.V.

Ziele:

- Kontinuität in der Verbandspolitik für Erhalt und Erweiterung der Angelmöglichkeiten
- verstärkte Einbeziehung des Hauptausschusses
- Unterstützung einer breiten Öffentlichkeitsarbeit
- Gewinnung von Anglern, die noch nicht Mitglieder des LAV M-V e.V. sind
- verstärkte Präsentation des LAV M-V e.V. als anerkannter Naturschutzverband

Klaus-Dieter Mau

- Diplom-Bankbetriebswirt (ADG)
- seit 1993 in Hagenow ansässig, sehr naturverbunden
- durch die Jagd auch mit dem Angeln in Verbindung gekommen
- 2001 Erwerb des Fischereischeins
- Vizepräsident für Finanzen

Ziele:

- stabile Finanz- und Vermögenspolitik
- innere und äußere Erneuerung des Verbandes
- Ausbau des Informationswesens
- Erhaltung bzw. Ausbau des Mitgliederbestandes

Werner Promer

- Dipl.-Ingenieurökonom
- seit 1976 organisierter Angler in leitenden Funktionen, zuletzt Vorsitzender des RAV Südwestmecklenburg e.V.
- Hauptausschussmitglied des LAV und Satzungskommissionsmitglied
- Vizepräsident Ressort Gewässerwirtschaft

Ziele:

- Weiterentwicklung Präsidiumsarbeit und der ressortübergreifenden Zusammenarbeit
- Einführung eines Ausbildungssystems für Gewässerwarte der Vereine mit Standards
- Weiterentwicklung des Online-Gewässerverzeichnisses
- Konsequente Interessenvertretung in der Kormorankommission und im LFV M-V
- Sicherstellung eines nachhaltigen Fischbesatzes in den LAV-Gewässern

Thorsten Wichmann

- Dipl.-Fischereiing. und Dipl.-Umweltwissenschaftler
- seit 1976 organisierter Angler
- Vizepräsident Ressort Umwelt-, Natur- und Artenschutz seit 10 Jahren
- Beirat für Natur und Umwelt beim LU
- ab 1992 in der LMS-Landwirtschaftsberatung für Fischerei zuständig

Ziele:

- Beibehaltung des Status als Naturschutzverband
- Sicherung kostengünstiger Angelmöglichkeiten für alle Mitglieder
- Fortführung Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit an der Verbandszeitung
- Interessenvertretung gegenüber Naturschutz und Wasserwirtschaft

Liane Janssen

- Diplom-Biophysikerin
- als Kind zum Angeln gekommen, nach Studium Hobby wieder entdeckt
- 1993 Fischereischeinprüfung, Eintritt in AV "Törpin" e. V., seit 2002 Vorsitzende dieses Vereins
- Angestellte im öffentlichen Dienst, Sachgebietsleiterin Bau im Amt Jarmen-Tutow
- Referentin für Fischereiaufsicht

Ziele:

- Fortführung der verantwortungsvollen Arbeit in der Fischereiaufsicht
- Interessenvertretung der Anglerinnen und Angler des Landes und der Region Vorpommern
- Bewältigung der Herausforderungen an die ehrenamtliche Fischereiaufsicht nach der Kreisgebietsreform

Klaus Schallmann

- in der Landwirtschaft tätig (Saatzucht, BVVG, Landgesellschaft)
- aktiver Angler seit 1979
- ab 1993 Vorsitzender des AV Stäbelow
- Referent für das Ressort Angeln

Ziele:
- in den Vorjahren schon an Vorbereitung/ Durchführung von Angelveranstaltungen beteiligt
- Einbringen von Neuerungen auf Grundlage von Präsidiumsbeschlüssen
- Bereitschaft, seine Kraft zum Wohle des LAV M-V e.V. einzusetzen

Silke Bauer

- geboren 1970 in Güstrow
- Eisenbahnerin
- Tätig im Natur- und Umweltpark Güstrow
- 2005 Mitglied im AV nördliche Altstadt Rostock
- 2006 Jugendleitung, zuständig erst als Betreuerin später für Öffentlichkeitsarbeit

Ziele:
- Förderung der Jugendarbeit in den Vereinen, Jugendangelveranstaltungen
- Ausbildung des Anglernachwuchses durch Vorbereitungslehrgänge zur Fischereischeinprüfung
- Basisarbeit bei Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel, mehr Mitglieder für Vereine zu gewinnen
- Gewährleistung einer bezahlbaren Ausübung des Angelsportes

Verschmelzung von VDSF und DAV
einen entscheidenden Schritt vorangekommen

Pressemitteilung VDSF

Mehr als 200 Delegierte votierten auf der VDSF-Jahreshauptversammlung in Bad Kreuznach einstimmig für den Satzungsentwurf des angestrebten gemeinsamen Deutschen Angel Fischerverbandes (DAFV)

Bad Kreuznach – In eindrucksvoller Übereinstimmung haben die Präsidenten und 1. Vorsitzenden sowie die Gesamtheit der Delegierten aller Landesverbände der mehr als 650.000 Mitglieder des Verbandes Deutscher Sportfischer (VDSF) auf der Jahreshauptversammlung, dem höchsten Gremium im VDSF, den von der Initiativgruppe der Landesverbände Bayern (VDSF), Brandenburg (DAV) und Thüringen (VDSF) vorgelegten Satzungsentwurf für einen gemeinsamen Deutschen-Angel-Fischer-Verband (DAFV) nach verantwortungsvoller Diskussion einstimmig gebilligt. Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen deutschen Anglerverband. Dies ist umso wichtiger, als dass gerade in den letzten Monaten, Wochen und Tagen durch Einzelpersonen und Vereine der Versuch unternommen worden ist, die Vereinigung der beiden deutschen Anglerverbände zu behindern. Der Zeitplan für die angestrebte Fusion, im September 2011, zwischen dem Präsidenten des VDSF, Peter Mohnert und dem Präsidenten des Deutschen Angler Verbandes (DAV), Günter Markstein abgestimmt, kann damit sicher eingehalten werden.
Nun gilt es, auch im DAV die gleiche sichere Basis herzustellen und als zweiten wichtigen Schritt die Zustimmung zum Verschmelzungsvertrag von beiden Verbänden zu erhalten. Dieser zweite Schritt ist für März/April 2012 vorgesehen.
Das Präsidium und die Delegierten des VDSF waren mit dem als Gast anwesenden Präsidenten des DAV, Günter Markstein einig:
„Es ist viel geredet worden. Jetzt sind Pflöcke eingeschlagen“.

Foto: T. Wichmann

DAV und VDSF Präsidenten in Bad Kreuznach

Jahreshauptversammlung des VDSF Bad Kreuznach

Prof. Dr. Karl Heinz Brillowski, Präsident LAV M-V e.V.

Foto: T. Wichmann

Präsident Peter Mohnert

Die Jahreshauptversammlung des VDSF 2011 fand am 18.11.2011 in Bad Kreuznach im Bundesland Rheinland-Pfalz statt. Unser Landesverband hat daran mit 6 Delegierten teilgenommen, die vor allem mit hohen Erwartungen hinsichtlich des Zusammenschlusses der beiden deutschen Anglerverbände angereist waren.

Der Vormittag der Jahreshauptversammlung war wie gewohnt durch Grußworte der Ehrengäste aus Landes- und Bundespolitik sowie der mit dem VDSF verbundenen Organisationen weitestgehend ausgefüllt.

Für uns als Landesverband waren vor allem die Ausführungen von Ministerialrat, Gerd Conrad aus dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie der Abgeordneten der FDP-Fraktion im Bundestag, Frau Christel Happach-Kasan bedeutsam.

Herr Conrad informierte im Zusammenhang mit den bestätigten deutschen Aalmanagement-Plänen darüber, dass Aalbesatz auch künftig durch die EU finanziell gefördert wird, sofern das Besatzmaterial durch nachhaltige Fischerei gewonnen wird. Zur Sicherung der Verfügbarkeit von Aalbesatz ist der Export von Glasaal über die Grenzen Europas hinaus verboten.

Frau Happach-Kasan appellierte an die deutsche Anglerschaft, stärker öffentlich für den Fischartenschutz einzutreten. Als beredtes Beispiel für ein in der Öffentlichkeit vorhandenes Defizit über das Leben unter der Wasseroberfläche benannte sie die Tatsache, dass im Grunde jedermann in Deutschland die Existenz von Zugvögeln bekannt sei, dagegen kein Nicht-Angler oder –Fischer weiß, dass es Wanderfischarten gibt.

Mit besonderer Spannung war das Grußwort des Präsidenten des DAV, Günter Markstein erwartet worden. Er gab bekannt, dass der Verbandsausschuss des DAV den aktuellen Satzungsentwurf für den einheitlichen deutschen Anglerverband DAFV bestätigt hat und derzeit der Verschmelzungsvertrag diskutiert wird.

Mit Blick auf den zwischen beiden Verbänden abgestimmten Zeitplan (siehe aiM-V 3-2011, Seiten 6/7) sieht der Präsident des DAV keine Probleme für die geplante Fusion.

Ausgezeichnet mit der goldenen VDSF-Ehrenmedaille wurden:

Heinz Günster, Präsident LFV Rheinland-Pfalz, VDSF Vizepräsident und Werner Becker, Präsident Fischereiverband Saar

Das Goldene Ehrenzeichen des VDSF erhielten die beiden VDSF-Vizepräsidenten Dr. Matthias von Lukowicz und Prof. Dr. Kurt Schreckenbach sowie VDSF-Justiziarin Gabriele Kiera, VDSF Castingsport-Referentin Kriemhild Wagner sowie Wasserrechtler Dr. Günther-Michael Knopp und Dr. Rainer Hagemeyer, Präsident LFV Westfalen-Lippe e.V.

Aus Teil II der Jahreshauptversammlung am Nachmittag sind zwei Tagesordnungspunkte hervorzuheben.

Zum einen wurde die bereits seit Jahren vakante Funktion des Vizepräsidenten für Finanzen im VDSF durch die Wahl von Mathias Ripperger, gleichzeitig Präsident des ASV Hamburg nunmehr besetzt.

Des Weiteren lagen der Jahreshauptversammlung zwei Anträge zur Abstimmung vor:

Foto: T. Wichmann

Blick auf Gäste und Delegierte

Foto: T. Wichmann

Präsident Peter Mohnert nimmt die Auszeichnungen vor

Foto: T. Wichmann

Prof. Kurt Schreckenbach dankt

Foto: T. Wichmann

Blick auf die Delegierten aus M-V

1. Antrag des LFV Westfalen-Lippe zur konsequenten Umsetzung von Wasserhaushaltgesetz und Wasserrahmenrichtlinie auf Länder-, Bundes- und EU-Ebene im Zusammenhang mit Wasserkraftanlagen.
2. Antrag von 12 Landesverbänden des VDSF, den Satzungsentwurf der Initiativgruppe für einen einheitlichen deutschen Anglerverband DAFV zu bestätigen.
Zum Satzungsentwurf waren am Vortag der Jahreshauptversammlung im Verbandsausschuss durch die Landesverbände Sachsen-Anhalt und Niedersachsen zwei sinngemäß gleichartige Änderungsanträge zu § 11 „Präsidium“, Pkt. 7 gestellt worden.
Im Ergebnis der dazu geführten Diskussion im Verbandsausschuss hatten diese Anträge keinen Einfluss auf das Abstimmungsergebnis in der Jahreshauptversammlung.
Beide o.a. Anträge wurden durch die Delegierten einstimmig angenommen.
Mit der Bestätigung der Satzung, nunmehr auch durch den VDSF, ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zum Zusammenschluss der deutschen Anglerschaft getan worden.

Fischereiabgabe für Touristen in Schleswig-Holstein

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V

Schleswig-Holstein hat ein neues Fischereigesetz verabschiedet.
Danach sind nun auch Urlauber aus anderen Bundesländern, welche einen gültigen Fischereischein ihres jeweiligen Bundeslandes besitzen, zur Zahlung einer Fischereiabgabe in Schleswig-Holstein verpflichtet. Auch wenn der Urlauber die Fischereiabgabe bereits in seinem Heimatland bezahlt hat, muss nochmals eine Fischereiabgabe für die Urlaubszeit in Schleswig-Holstein geleistet werden.
Die Urlauber in Schleswig-Holstein würden von den aus der Fischereiabgabe gezahlten Fischartenschutzmaßnahmen profitieren, ohne selbst zur Hege beigetragen zu haben. Das wolle man nach Ansicht der Regierungsfraktionen in Schleswig-Holstein nicht mehr länger so hinnehmen.
Anmerkung:
Bisher galt zwischen allen Bundesländern das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung der Fischereischeine, d.h. ein Urlauber aus einem Bundesland musste in einem anderen Bundesland keine zusätzliche Fischereiabgabe zahlen. Das wird nun durch die schleswig-holsteinische Regelung aufgehoben und es ist zu befürchten, dass andere Bundesländer nachziehen werden.
Mit den Vertretern des Landesfischereiverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. wurde zwischenzeitlich besprochen, dass die Entscheidung in Schleswig-Holstein keine Vorbildfunktion für Mecklenburg-Vorpommern haben soll.

Pressemitteilung

Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e.V.
Werder/Havel, den 12.10.2011

Artenschutz mit Augenmaß! Landesfischereiverband begrüßt den Kurswechsel der Landesregierung in der Frage eines deutschlandweit koordinierten Managements für den Kormoran

Erfolgreicher Artenschutz führt oft zu einer so guten Erholung der Populationen einst bedrohter Tierarten, dass sie massive Schäden anrichten und so zum Problem werden. Neben dem Biber und dem Wolf steht der Kormoran als Synonym für die sich daraus ergebenden Konflikte zwischen den betroffenen Landnutzern und dem Naturschutz. Seit mehr als 20 Jahren wird europaweit um einen vernünftigen Kompromiss zwischen Schutz und Regulierung der Population dieses Vogels gerungen. Streitpunkt ist die Etablierung eines koordinierten Populations-Managements.
In der Antwort der Landesregierung auf eine kleine Anfrage (5/4124) des Abgeordneten, Dieter Dombrowski (CDU) stellt die Landesregierung erstmals klar, „dass die regionalen Managementmaßnahmen Brandenburgs und einzelner anderer Bundesländer auf Dauer erfolgreicher sein dürften, wenn diese Teil eines deutschlandweiten Kormoran-Managements wären.“ Damit ist in Brandenburg der Weg frei, um im Sinne der EU-Vogelschutzrichtlinie endlich mit der Etablierung eines übergreifenden Kormoran-Managements in Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern zu beginnen.
Wegen ausufernder fischereiwirtschaftlicher Schäden wurde in Brandenburg bereits 1999 eine Kormoranverordnung erlassen. Sie ermöglicht Vergrämungsabschüsse von Kormoranen an fischereilich genutzten Gewässern und Teichen außerhalb von Natur- und Vogelschutzgebieten. Trotzdem kam es weiterhin zu erheblichen Verlusten in den Fischbeständen und Schäden in Millionenhöhe. Seit 2005 wurde deshalb mit gezielten Eingriffen in einzelne Brutkolonien der Bruterfolg der Kormorane im Land Brandenburg reduziert. In der Folge verringerte sich die Zahl der hier brütenden Kormorane von mehr als 5300 Brutvögeln im Jahr 2006 um fast 30% auf nun gut 3700 Brutvögel im Jahr 2011. Dieser Erfolg wird dadurch überlagert, dass Brandenburg auf der Flugroute hunderttausender Kormorane aus dem Ostseeraum liegt. Es braucht deshalb neben lokalen Maßnahmen ein überregional koordiniertes Populationsmanagement. Entsprechend ermutigt die EU-Kommission die Mitgliedsstaaten seit Jahren, endlich die Möglichkeiten der EU-Vogelschutzrichtlinie konsequent zu nutzen und durch koordinierte Regulierung der Kormoranpopulation die massiven fischereiwirtschaftlichen Schäden und Gefährdungen bestandsbedrohter Fischarten einzudämmen.
Mit ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Dieter Dombrowski (CDU) macht Ministerin Tack jetzt den Weg für ein solches Management frei. Der Landesfischereiverband begrüßt diesen überfälligen Schritt und sichert Frau Tack eine konstruktive Mitarbeit bei der Erarbeitung und Umsetzung eines mit den Nachbarländern koordinierten Kormoran-Managements zu.

Entsorgung toter Fische

Mitteilung des Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern vom 13.09.2011

Beim Vorfinden von angespülten toten Fischen und anderer toter Tiere im Uferbereich durch natürliche Ereignisse ist die Landrätin / der Landrat bzw. die Oberbürgermeisterin / der Oberbürgermeister der kreisfreien Stadt als untere Abfallbehörde zu informieren. Diese entscheidet über das Erfordernis und die Verantwortlichkeit der Entsorgung der Kadaver.

Fisch des Jahres 2012 – Die Neunaugen

Pressemitteilung VDSF

Der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF), der Deutsche Anglerverband (DAV), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) haben die Neunaugen zum Fisch des Jahres 2012 gewählt.

Neunaugen, deren Entwicklung rund 400 bis 500 Millionen Jahre zurückreicht, gehören zur ältesten, noch lebenden Wirbeltierklasse der Erdgeschichte. Streng genommen zählen sie nicht zu den „Fischen", sondern zu den so genannten Rundmäulern. Aufgrund von Schutzmaßnahmen haben sich die Neunaugenbestände in unseren heimischen Gewässern in den vergangenen Jahren allmählich erholt. Mit der Wahl zum Fisch des Jahres soll aber auch darauf hingewiesen werden, dass weitere Anstrengungen unternommen werden müssen, um den Fortbestand der einzelnen Arten zu sichern.

In Deutschland gibt es vier Neunaugenarten: Bach- und Flussneunauge, Ukrainisches Neunauge sowie das Meerneunauge. Statt des gewöhnlichen Fischmauls mit Ober- und Unterkiefer haben alle Arten einen kreisförmigen, innen bezahnten Saugmund auf der unteren Seite des Kopfes. Der Körper ist aalförmig und hat keine Schuppen. Die deutsche Bezeichnung Neunauge ist sehr alt und entstand durch ungenaue Beobachtung. Die eigentlichen Augen, die nur einfach vorhandene Nasenöffnung und die sieben, seitlich gelegenen Kiemenöffnungen erwecken bei flüchtigem Betrachten den Eindruck, das Tier hätte neun Augen auf jeder Körperseite. Alle Neunaugen laichen im Süßwasser ab und kommen dort zur Welt. Während die Bachneunaugen das ganze Leben im Süßwasser verbringen, handelt es sich beim Fluss- und Meerneunauge um Wanderarten. Direkt nach der Umwandlung zum erwachsenen Tier wandern sie ab in die Brackwasserregionen oder ins Meer. Dort ernähren sie sich parasitisch, indem sie sich an Fischen festsaugen und mit ihrem Zungenkopf die Haut aufraspeln. Dabei nehmen sie Blut und Gewebeteile auf. Z. T. bohren sie sich sogar bis in die Körperhöhle des Opfers vor. Im Gegensatz dazu nehmen Bachneunaugen im erwachsenen Zustand keine Nahrung mehr zu sich und werden somit auch nicht als Fischschädlinge auffällig. Mit dem Erreichen der Geschlechtsreife erlischt bei allen Arten die Nahrungsaufnahme.

Foto: Herbert Frei

Neunauge

Zur Fortpflanzung steigen Fluss- und Meerneunaugen oft mehrere hundert Kilometer in die Flüsse zu ihren Laichgebieten auf (sog. Lang-Distanz Wanderer). Im Frühling bilden sich Laichgesellschaften, die unter aktiven Paarungsspielen Laichgruben ausheben, indem sie mit Hilfe des Saugmaules Steine aufsammeln und entfernen. Nach dem Laichakt sterben die Neunaugen an Entkräftung. Die geschlüpften blinden Larven, Querder genannt, vergraben sich im Sand oder Schlamm. Der Kopf bleibt frei und filtert feine Nahrungspartikel wie Kleinlebewesen oder Pflanzenteilchen aus dem Wasser. Das Larvenstadium ist die längste Phase im Leben der Neunaugen. Es dauert mindestens fünf Jahre. Anschließend vollziehen die Tiere einen erstaunlichen Gestaltwandel vom Larven- zum Erwachsenenstadium.

Im 19. Jahrhundert waren Neunaugen in unseren heimischen Gewässern noch sehr häufig und weit verbreitet. Sie wurden durch die Fischerei genutzt und waren als Nahrungsmittel des Menschen bis ins 20. Jahrhundert beliebt. Durch Verschmutzung und Verbau der Gewässer sind sie stark zurückgegangen. Wo durch Regulierungen keine sandigen Sedimentbänke mehr vorkommen, oder durch Aufstau kiesige Laichplätze verloren gegangen sind und Sandbänke von Schlamm überdeckt werden, verschwinden auch die Neunaugen. Hindernisse wie Querverbauungen können sie nicht überwinden und auch so manche Fischaufstiegshilfen nicht passieren.

Sollte der Ausbau von Wasserkraftwerken und Querbauwerken vorangetrieben werden, ist zu befürchten, dass sich der mancherorts inzwischen wieder gebesserte Erhaltungszustand der Neunaugen wieder verschlechtern könnte.

Interaktives Lernen für die Fischereischeinprüfung endlich möglich!

Wilhelm Stecker, Gewässerwart des LAV M-V e.V.

Mit der Wende 1989 veränderten sich auch die Bedingungen, unter denen man ein in unserer herrlichen Seenlandschaft weit verbreitetes Hobby, das Angeln, weiter ausüben durfte. Dafür war ab 1992 eine Prüfung erforderlich. An den Inhalten dieser Prüfung wurde in den nächsten Jahren viel herumexperimentiert, damit der Fischereischein in allen Bundesländern anerkannt wird.

Der Landesanglerverband M-V e.V. unterstützte die Vorbereitungen auf die Prüfung durch Lehrgänge. Die Grundlage dafür war das Deutschland weit anerkannte Schulungsmaterial von „Heintges". Jeder Teilnehmer konnte sich mit diesen Broschüren, insbesondere mit „1500 Fragen – Sicher durch die Fischereischeinprüfung", auch zu Hause und nach dem Lehrgang sehr gut vorbereiten, weil ein Frage-Antwortspiel das ermöglichte.

Weil die Abweichungen von „Heintges" zu den tatsächlichen Prüfungsfragen jedoch immer größer wurden, musste auf eine vom LALLF Rostock herausgegebene Broschüre zurückgegriffen werden. Die enthielt aber nur 1200 mögliche Fragen für die Prüfung, aber keine Antworten. Damit war sie nicht wirklich eine Hilfe, besonders nicht für die Kinder ab 10 Jahre.

Im Jahr 2004 kam dann der vom Land herausgegebene zeitlich begrenzte Fischereischein, ein Fischereischein für Touristen und „Gelegenheitsangler" dazu, für den keine Prüfung erforderlich ist. Viele Vorschläge des Landesanglerverbandes zur Veränderung der Prüfungsinhalte und Modalitäten wurden nur teilweise berücksichtigt. Die Durchfallquote bei der Prüfung wurde unerträglich hoch. Dafür die Gründe ausschließlich in der Qualität der vorbereitenden Schulungen zu suchen und die

Foto: I. Behncke

Kinder bei der Fischereischeinausbildung

Ausweitung der Möglichkeiten für Touristen weitere 12 Monatsfischereischeine erwerben zu können, brachte das Fass letztendlich zum Überlaufen. Der Anglerverein Domsühl u. Umgebung e.V., wandte sich nach Beratung und Zustimmung mit seinem Kreisanglerverband in Parchim an den Petitionsausschuss des Landes, endlich Abhilfe zu schaffen und jedem Prüfling die Möglichkeit für eine effektive Vorbereitung auf die Prüfung dadurch zu geben, dass die 1200 Fragen und Antworten für jeden zugänglich bereitgestellt werden. Der Vorsitzende des Kreisanglervereins Neustrelitz, Torsten Zell, unterstrich in persönlichen Gesprächen mit Minister Dr. Till Backhaus, dass diese Forderungen allgemein gültig sind und breite Unterstützung finden. Jetzt kam endlich Bewegung in diese Angelegenheit.

Auf termingebundene Anweisung von Minister Dr. Till Backhaus und unter Berücksichtigung der Vorschläge des LAV M-V e.V. hat das LALLF Rostock, vorab im Oktober, die relevanten Fragen mit den drei möglichen Antworten als pdf-Datei auf seiner Internetseite veröffentlicht. Diese Datei, aufgeteilt in die 5 Fachgebiete, lässt sich auf den eigenen Computer herunterladen. Ab Dezember wird dann endlich das geforderte Endergebnis an gleicher Stelle zu finden sein: ein interaktives Programm, wie es viele Bundesländer schon seit Jahren anbieten. Was heißt interaktiv? Nach Aufruf dieser Programmeinheit stellt sie einen aus 1200 Fragen und den 5 Fachgebieten bestehenden virtuellen Prüfungsfragebogen mit 60 Fragen her. Jetzt kann der Nutzer die Fragen durch Anklicken beantworten. Am Ende erhält er eine Auswertung zum erreichten Ergebnis und kann nachverfolgen, welche Fragen richtig oder falsch beantwortet wurden. Bei einem neuen Versuch ist die Zusammensetzung der Fragen eine andere. Diese Fragebögen decken sich nicht mit denen, die man dann in der Prüfung vorgelegt bekommt. Die Grundlage sind aber auch dann die 1200 Fragen. Damit ist Jedermann in die Lage versetzt, an seinem heimischen Computer gezielt zu üben und dabei zu lernen.

Eins ist aber trotzdem klar und deutlich zu sagen: Keinesfalls sollte man glauben, dadurch einen Vorbereitungslehrgang ersetzen zu können! Die komplexe Schulung der Inhalte der einzelnen Fachgebiete befähigt eigentlich erst dazu, die Inhalte zu verstehen. Stupides Lernen führt in der Regel nur dazu, dass man die Prüfung nicht besteht. Erst die vielen und komplexen, in den Lehrgängen erworbenen, theoretischen Kenntnisse befähigen dazu, ein Angelfischer zu werden, der Umwelt- und Naturschutzgerecht sein Hobby ausübt und sich in der Welt der Fischarten, Angelgeräte, Angeltechniken und einschlägigen Rechtsvorschriften auskennt. Es ist also geschafft. Wir freuen uns auf die Teilnehmer der nächsten Lehrgänge und natürlich auch auf viele neuen Mitglieder in unseren Vereinen, die die Vorteile dieser Mitgliedschaft nutzen wollen.

Stand der Aktion „Fisch des Jahres 2011“ in Mecklenburg-Vorpommern

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LAV M-V e.V.

Fischart	Gewicht (kg)	Länge (cm)	Fänger	Datum	Fangort
Aal	2,560	104	Uwe Jablonski	04.10.	Kummerower See
Aalmutter	0,190	34	Marco Hopf	17.10.	Ostsee
Aland	1,950	53	Mario Voigt	09.05.	Brüeler Bach
Bachforelle	1,681	54	Ulf Paluch	20.08.	Nebel
Barsch	2,300	49,5	Peter Gayk	30.10.	Ostsee Greifswald
Blei	4,100	69	Horst Gräning	06.07.	Wiek
Döbel	1,970	53	Peter Strey	17.04.	Oberuecker Torgelow
Dorsch	7,600	94	Michael Bindernagel	14.05.	Ostsee
Flunder	1,204	46	Hartmut Senff	29.10.	Ostsee
Giebel	1,150	39	Peter Strey	14.08.	Unteruecker Torgelow
Graskarpfen	23,000	111	Christian Mülling	07.07.	Löcknitzer See
Gr. Meer-grundel	0,130	19	Peter Vick	23.10.	Ostsee
Güster	0,491	34	Harald Möller	28.10.	Peene
Hecht	14,480	125	Roland Thießen	01.02.	Kleine Müritz
Hering	0,350	33	Günter Schwebke	09.04.	Ostsee
Hornhecht	0,890	80	Udo Hexel	01.10.	Ostsee
Karausche	1,500	40	Gerhard Hein	20.08.	Tonkuhle Wahrstorf
Karpfen	20,500	102	Michael Jensen	08.09.	Plauer See
Kaulbarsch	0,110	20	Rainer Päplow	12.10.	Rick
Makrele	1,250	48	Jörg Rosengarth	01.06.	Ostsee Kühlungsborn
Meerforelle	10,150	94	Andreas Stach	25.04.	Ostsee
Plötze	0,820	39	Klaus Dieter Rinow	04.06.	Barthe
Rapfen	6,000	80	Thomas Mertin	01.10.	Elbe
Rotfeder	0,960	36	David Behnke	15.04.	Müritz
Schleie	2,720	56	Harry Puls	25.07.	Tonkuhle Schwaan
Scholle	0,680	43	Andreas Timm	05.05.	Ostsee
Ukelei	0,060	16	Peter Vick	23.05.	Güstrow-Bützow-Kanal
Zander	9,200	92	Michael Jacobsen	16.04.	Bodden
Zope	0,900	47	Patrick Rohr	26.03.	Elbe bei Rüterberg

Es wurden weitere tolle Fänge aus Gewässern unseres Bundeslandes gemeldet.
Der Endspurt für die Aktion Fisch des Jahres 2011 hat begonnen. Die Zeit der Raubfisch-, Kutter- und Brandungsangler kann noch einige Veränderungen bringen!
Meldungen von größeren geangelten Fischen in den einzelnen Kategorien sind bis spätestens 31.01.2012 an den LAV M-V e.V. (lav-mv@t-online.de), die Ostseezeitung (volker.penne@ostsee-zeitung.de) bzw. Rod's World Rostock (rostock@rodsworld.de) einzureichen.

Berichtigung
In der Ausgabe 3/2011 ist leider ein Fehler unterlaufen. Der Fänger des Graskarpfens von 23 kg und 1,11 m Länge war Christian Mülling (siehe Tabelle).

Sophie Pragst Grischow, Die Schöne und das Biest

Schleie, H. Puls, 56 cm, 2720 g

Fotos: privat

VDSF-Seminar „Fischfauna und Wasserkraft

Thorsten Wichmann, LAV-Vizepräsident

Fotos: T. Wichmann

Die Seminarteilnehmer bei der Begrüßung durch Prof. Dr. Kurt Schreckenbach

Die Stromgewinnung aus Wasserkraft wirkt so nachhaltig auf unsere Gewässer und die darin lebenden Arten ein, dass sich die Fischerei seit Jahren intensiv mit der Problematik beschäftigt. Trotz strenger Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) werden weitere neue Wasserkraftanlagen gebaut und alte reaktiviert. Das VDSF-Seminar am 26. und 27. November 2011 in Neu-Isenburg bei Frankfurt/a.M. konzentrierte sich deshalb auf aktuelle fischereiliche und juristische Aspekte der „Fischfauna und Wasserkraft". Die Landesverbände des VDSF waren insgesamt mit über 60 Vertretern anwesend. Dr. von Lukowicz überbrachte als Vizepräsident den Gruß des VDSF-Präsidenten an die Teilnehmer des Seminars. Nach der Einleitung durch den Umweltreferenten Prof. Dr. Kurt Schreckenbach und der Vorstellung der Referenten, wurden insgesamt 7 Vorträge gehalten, auf die im Folgenden eingegangen werden soll (Auszüge aus den Zusammenfassungen der Autoren):

Fotos: T. Wichmann

Winfried Klein beim Vortrag

Winfried Klein, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Verband Hessischer Fischer e.V., Vorsitzender der IG-LAHN e.V., Gewässerwart des Fischerei-Sportvereins Oberlahn e.V. 1885, Weilburg referierte grundlegend und sehr engagiert zu **„Ökostrom" aus Wasserkraft.** „Seit dem Erdbeben in Japan ist die Ökostromdiskussion erst so richtig in Gang gekommen. In diesem Zusammenhang wird natürlich auch wieder die Wasserkraft diskutiert und der weitere Ausbau ins Spiel gebracht. In der Politik und in Kreisen der Befürworter der Wasserkraft herrscht die irrige Meinung vor, dass man trotz den strengen Vorgaben der EU-WRRL zur Erreichung eines guten Zustandes unserer Gewässer, Wasserkraftanlagen bauen und den Verlust der linearen Durchgängigkeit durch den Bau von Fischaufstiegs- und Fischabstiegsanlagen kompensieren kann. Um über die Wasserkraft als Ökostromquelle und die Auswirkungen dieser auf die Gewässer und ihren Lebensraum kompetent diskutieren zu können, ist es erforderlich zumindest die wesentlichsten Beeinträchtigungen auf die Gewässer sowie die darin lebende Fauna zu kennen. Für die Wasserkraft ist bisher immer ein Aufstau notwendig gewesen. Neuerdings experimentiert man mit Staudruckturbinen oder frei umspülten Turbinen, die frei im Wasser hängen und kein Wehr benötigen. Die Leistung ist entsprechend gering, da das Gefälle fehlt. Eine Wasserkraftanlage hat immer folgende Auswirkungen:

1. **Verlust** des Fließgewässerkontinuums; der Lebensraum für Fließgewässerarten wird nachhaltig zerstört und diese Arten verschwinden.
2. **Erwärmung des Wasserkörpers**, hohe Sauerstoffproduktion mit enormen Übersättigungen infolge Algenbildung der meist eutrophen Gewässer und erheblichen Sauerstoffdefiziten im Morgengrauen.
3. **Fischereiliche Schäden** durch Rechenanlagen und Turbinen. Je nach Turbinentyp, Turbinendurchmesser, Fallhöhe, Wasserdurchsatz sind die Schäden und tödlichen Verletzungen an Fischen unterschiedlich hoch und können bis zu 100 Prozent betragen (vgl. BAFU. CH). Neue 20-mm-Rechenanlagen (oder neu in Hessen 15 mm) vor Wasserkraftanlagen konnten die fischereilichen Schäden nicht verringern, da die Fische vor dem Rechen angedrückt werden und dann von Rechenreiniger zerdrückt werden. Aale <65 cm (50 cm bei 15 mm Rechen) können die 20 mm-Rechen passieren und geraten in die Turbinen, in den sie getötet, zerteilt oder schwerst verletzt werden, so dass sie die Laichplätze nicht mehr erreichen können.
4. **Schwallbetrieb** wird von Wasserkraftbetreibern teils mit voller Absicht gefahren, um kurzzeitig nach Aufstau eine höhere Wassermenge nutzen zu können, in anderen Fällen funktionieren Spiegeldifferenzschaltungen oder Pegelsteuerungen nicht richtig oder sind manipuliert. Schwallbetrieb hat meistens katastrophale Auswirkungen auf die Fließgewässer. In der Lahn zum Beispiel fallen, wenn in Gießen ein Wasserkraftbetreiber Schwallbetrieb fährt, nach Abmahlen der aufgestauten Wassermenge und nachfolgendem Wiederaufstau, bis zur Mündung in Lahnstein auf ca. 135 Kilometer Flusslauf viele Hektar Flachwasserzonen trocken. In diesen Flachwasserzonen ist der Lebensraum der Jungfische und Inver-

tebraten, die jedesmal millionenfach ersticken. Auch dieses Verhalten von Wasserkraftbetreibern ist überhaupt nicht öko.

5. **Methangasbildung** in den Stauhaltungen durch Verrottung von Detritus und dieses hat ein 25-fach höheres Treibhauspotenzial als CO_2. Je nach Menge des Methans kann der aus Wasserkraft erzeugte Strom klimaschädlicher sein als aus Steinkohle erzeugter Strom.

Fischaufstiegsanlagen, auch die der neuesten Generation, können die freie und ungehinderte Fischwanderung nicht im Ansatz kompensieren, obwohl dies Planungsbüros und Lobbyverbände den Politikern wider besseres Wissen suggerieren. Wenn 90% der aufstiegswilligen Fische den Einstieg in einen Fischpass finden und sie müssen (wie z.B. Lachse) viele Wehre überwinden, um zu ihren Laichhabitaten zu gelangen, so ist schon nach wenigen Fischtreppen der Erfolg entsprechend der 9er-Reihe gegen Null gehend.

Fischabstiegsanlagen, egal wie technisch gestaltet, die auch tatsächlich funktionieren, gibt es nicht! Bypässe, angelegt als Umgehung von Wasserkraftanlagen, haben bisher alle keine Lösung gebracht und funktionieren nicht, weil die Fische den Eingang nicht finden. Man kann sagen: Fließen 95% des Wassers zu den Turbinen, so gehen auch 95 Prozent der Fische mit vor den Rechen oder in die Turbinen.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es derzeit lt. Umweltministerium 7.700 Wasserkraftanlagen. 7.350 Anlagen davon sind Kleinwasserkraftanlagen (unter 1 MW). Die 350 großen Wasserkraftanlagen erzeugen lt. Bundesregierung 90% des Stromes aus Wasserkraft. Die 7.350 Anlagen könnten alle abgeschaltet werden, ohne dass man es in der Gesamt-Energiebilanz Deutschlands merken würde. Zusätzlich sind sie verantwortlich für 90% der Schäden durch Wasserkraft! Die Fischerei mit mehr als 1 Million organisierten Mitgliedern und einer noch größeren Zahl nicht organisierter Fischer muss sich gerade in dieser Angelegenheit viel stärker zu Wort melden."

Alexander Harsányi, Fischereisachverständiger aus Steinach, hielt einen Vortrag zu **Wasserkraft und Fischerei.** „Seit jeher steht die Fischerei mit den für die Gewässernutzung Verantwortlichen im Konflikt. Die Wasserrechtsbehörden und amtliche Fischereisachverständigen dienen in Zusammenarbeit mit den Fischereiorganisationen und anderen Fachstellen als Schlichter und Schiedsrichter, wobei die Entscheidung stets von der Wasserbehörde getroffen wird. Mit dem aktuellen Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG 2009) sind jetzt noch die Umweltgutachter hinzugekommen, was die Zusammenarbeit nicht vereinfacht hat.

In Deutschland sind die geltenden Regelungen im Umgang mit unseren Gewässern im Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts, dem sogenannten Wasserhaushaltsgesetz (WHG) geregelt. Im WHG sind über- bzw. untergeordnete Regelungsbereiche wie beispielsweise die WRRL, das Bundesnaturschutzgesetz, die Umweltverträglichkeitsprüfung, die FFH-Richtlinie sowie baurechtliche Regelungen automatisch mit einbezogen. Das Wasserhaushaltsgesetz hat zum Ziel, die Gewässer als Bestandteil des Naturhaushalts durch eine nachhaltige Gewässerbewirtschaftung als Lebensgrundlage des Menschen, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie als nutzbares Gut zu schützen. Mit dem neuen WHG, welches am 01.03.2010 in Kraft getreten ist, wurde die bisherige Rahmenkompetenz des Bundes durch eine sog. „Vollregelung" abgelöst. Die Länder können davon nur in gewissem Umfang abweichen. Erstmalig wurden nun auch konkrete Bestimmungen für die Wasserkraftnutzung formuliert. So darf die Nutzung der Wasserkraft gemäß § 35 WHG nur dann zugelassen werden, wenn gleichzeitig geeignete Maßnahmen zum Schutz der Fischbestände ergriffen werden. Es muss also auch sichergestellt werden, dass sich die Fischarten trotz der Wasserkraftnutzung weiter fortpflanzen und vermehren können. Grundsätzlich sollen Fische eine Wasserkraftanlage schadlos passieren können – ein absoluter Schutz vor Fischschäden wird jedoch nicht gefordert. Anhand eines konkreten Beispiels aus Bayern zeigte der Referent das Vorgehen zur Bestimmung des ökologischen Mindestabflusses eines Baches für eine Wasserkraftanlage."

Dipl.-Ing. Ulrich Dumont, Ingenieurbüro Floecksmühle GmbH, Aachen sprach zur **Ökologischen Anpassung von Wasserkraftanlagen**. „Zwischen der Nutzung der Gewässer zur Erzeugung von Energie und den Bemühungen zur ökologischen Sanierung des aquatischen Lebensraums besteht ein klassischer Konflikt der gesellschaftlichen Ziele. In Bezug auf die Fischfauna ist dabei neben der Verbesserung der aquatischen Lebensräume vor allem die Wiederherstellung der Durchgängigkeit (flussauf- und flussabwärts) entscheidend. Zur Gewährleistung der flussaufwärts gerichteten Wanderungen besteht ein entwickelter Stand der Technik. Fischaufstiegsanlagen sind dann funktionsfähig, wenn sie für die autochthone Fischfauna auffind- und passierbar sind. Fachlich liegt heute der Schwerpunkt auf einer verbesserten Qualitätssicherung sowie der effektiven Nutzung des vorhandenen Wissens. Die Problematik der flussabwärts gerichteten Wanderung an Wasserkraftanlagen ist häufig schwieriger zu lösen. Dazu sind zwei Aspekte relevant: 1. Durch geeignete Maßnahmen muss das Eindringen von Fischen in sie gefährdende Wasserkraftmaschinen verhindert oder zumindest reduziert werden. 2. Den abwandernden Fischen muss ein auffind- und passierbarer Bypass zum Unterwasser angeboten werden.

Fotos: T. Wichmann

Alexander Harsányi referiert

Fotos: T. Wichmann

Dipl.-Ing. Ulrich Dumont

Die aktuell verfügbaren Methoden und Techniken erlauben grundsätzlich die Wiederherstellung der flussaufwärts gerichteten Durchgängigkeit an Wasserkraftstandorten. Ein hoher Schutz abwandernder Fische ist dagegen beim heutigen Stand der Technik an bestehenden Wasserkraftanlagen i.d.R. nur bis zu einem Ausbaudurchfluss von ca. 100 m³/s realisierbar. Die örtlichen Bedingungen können dabei einen sehr hohen Aufwand erfordern, der mit erheblichen wirtschaftlichen Auswirkungen verbunden ist. Daher müssen an größeren Gewässern auch Verfahren wie Trap & Truck und ein fischfreundliches Betriebsmanagement von Turbinen eingesetzt werden. Europaweit wird über strategische Ansätze diskutiert, wie die beiden Ziele Wasserkraftnutzung und Umsetzung der EG-WRRL vereinbart werden können."

Dipl. Ing. Johannes Schnell, Referent für Arten- und Gewässerschutz, Landesfischereiverband Bayern, sprach über die **einheitliche Anwendung des EEG an Wasserkraftanlagen und praktische Ergebnisse mit Fischschutzeinrichtungen am Beispiel eines Vilskraftwerks**. 4.200 der deutschen 7.700 Wasserkraftanlagen stehen in Bayern! „Beim Vollzug des EEG an Wasserkraftanlagen zeigen sich aus fischökologischer Sicht erhebliche Defizite. In vielen Fällen werden bisweilen fragwürdige „Verbesserungen" gutachterlich abgesegnet und umgesetzt. ... Der LFV Bayern sowie ein Vertreter der Umweltgutachter (EVIT) haben auf diese unbefriedigende Situation mit dem Leitfaden „Ökologische Verbesserungsmaßnahmen an Wasserkraftanlagen gemäß EEG" reagiert." An einer WKA an der Vils wurde eine Fischaufstiegsanlage, ein Schlitz-Pass, eine sog. Wasserkraftschnecke für den Fischabstieg und eine Restwassererhöhung ins Wehr integriert. Später wurde der Vertikal- durch einen Horizontalrechen (20 mm Stababstand) mit Spülklappe und Spülrinne ersetzt. Beim Monitoring wurden an 38 Tagen 13.851 Fische von 35 Arten registriert. Die Durchwanderbarkeit an dem Vilskraftwerk ist jetzt wesentlich besser und hat damit Vorbildcharakter für fischfreundliche Gestaltung von Bestandsanlagen.

Eine Kurzmitteilung von **Walter Schröder**, Sachverständiger für Seen- und Flussfischerei, Marienheid, zum Thema **Fischfeindliches Gestein im Bach** überbrachte Prof. Dr. Kurt Schreckenbach. „Flüsse und Bäche werden ausgebaut durch Einbringen von Gestein. Über die Korngrößen wird berichtet, über das Material selbst – gebrochene Grauwacke, Granit, Sandstein u.s.w. – ist wenig oder nichts in der Literatur zu finden. Aus Beobachtungen in einem Mittelgebirgsbach ergibt sich folgendes Fazit für einen fischfreundlichen Gewässerbau: Am besten geeignet ist bereits abgerundetes Material aus der aktuellen Bachsohle oder aus der Nachbarschaft, die vielleicht einmal Bachsohle war. Brauchbar sind auch noch angewitterte Steine (z.B. Feldsteine) aus dem Oberboden. Harter Bruch ist für Fische gefährlich."

Prof. Dr. Rüdiger Breuer, Rechtsanwalt, Köhler & Klett Rechtsanwälte Partnerschaft, Köln/Berlin/Brüssel, behandelte **Fischfauna, Gewässerdurchgängigkeit und Wasserkraftnutzung – Anforderungen der EU-WRRL und reale Konflikte am Beispiel des Rheineinzugsgebietes.**

„**I.** Die **supranationalen Zielvorgaben des europäischen Wasserrechts** stellen hohe Anforderungen: Nach dem naturräumlichen Organisationsprinzip der Verwaltung in Flussgebietseinheiten (Art. 3 WRRL) sind die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet, geeignete Vorkehrungen und Maßnahmen zu treffen, damit die integrative und ganzheitliche Anwendung der WRRL innerhalb jeder Flussgebietseinheit sichergestellt ist. Zentrales Leitprinzip der WRRL ist die Ausrichtung auf die Umweltziele nach Art. 4 i.V.m. Anhang V der WRRL, verbunden mit den Maßnahmenprogrammen und Bewirtschaftungsplänen nach den Art. 11 und 13 WRRL. Die Mitgliedstaaten müssen transparent und plausibel darlegen, wie sie die Umweltziele der WRRL in dem jeweiligen Flussgebiet situationsadäquat und fristgerecht erreichen wollen. Die WRRL vermeidet jedoch einen unrealistischen oder unangemessenen Rigorismus, indem sie situationsadäquate Zielabstufungen vorsieht (Art. 4 Abs. 3 – 8 WRRL). Hierzu dienen im Hinblick auf die strukturelle und dauerhafte, zumindest langfristige Qualität der Oberflächengewässer deren Einstufung als künstliche oder erheblich veränderte Oberflächenwasserkörper, die Verlängerung der Fristen zur Erreichung der normativen Umweltziele und die ausnahmsweise Festlegung weniger strenger Umweltziele. Derartige Zielabstufungen sind insbesondere im Problemkontext der Mindestwasserführung, der Gewässerdurchgängigkeit, sowie der Konflikte zwischen Wasserkraftnutzung und Fischfauna von wesentlicher Bedeutung. Sie sind als Ausnahmen normiert und eng auszulegen.

II. Die europarechtlichen Zielvorgaben sind durch das neue, am 01.03.2010 in Kraft getretene **WHG in deutsches Bundesrecht** umgesetzt worden. Dies gilt insbesondere für präventive Kontrollverfahren und Gestattungsvorbehalte in Bezug auf die Wasserkraftnutzung, für die allgemeinen Bewirtschaftungsziele einschließlich möglicher Zielabstufungen (§§ 27 – 31 WHG) sowie für die besonderen Vorschriften über die Mindestwasserführung (§ 33 WHG), die Durchgängigkeit oberirdischer Gewässer (§ 34 WHG) und die Restriktionen der Wasserkraftnutzung (§ 35 WHG). Das Gleiche trifft für die Regelung der Maßnahmenprogramme (§ 82 WHG) und der Bewirtschaftungspläne (§ 83 WHG) zu.

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) stellt sicher, dass die finanzielle Förderung der Wasserkraftnutzung an

Fotos: T. Wichmann

Dipl. Ing. Johannes Schnell

Fotos: T. Wichmann

Rechtsanwalt Prof. Dr. Rüdiger Breuer

die Einhaltung der wasserwirtschaftlichen und gewässerökologischen Anforderungen gebunden ist (§ 23 Abs. 5 Satz 1 Nr. 2 EEG). Sind diese Anforderungen nicht erfüllt, fehlt es an den gesetzlichen Förderungsvoraussetzungen.

III. Die hohen Anforderungen des europäischen und deutschen Rechts werden in der Verwaltungspraxis nur unzureichend erfüllt. Der nordrhein-westfälische Erlass über „Durchgängigkeit der Gewässer an Querbauwerken und Wasserkraftanlagen“ vom 26.01.2009 z. B. bedient sich als bloße Verwaltungsvorschrift auffällig abstrakter und kompromisshafter Formulierungen. Seine administrative Heranziehung ist schon deshalb fragwürdig und allenfalls unter Vorbehalt möglich, weil er noch zur alten Fassung des WHG ergangen ist und insbesondere die §§ 33 – 34 des neuen WHG nicht berücksichtigen konnte. ... Der **International koordinierte Bewirtschaftungsplan für die internationale Flussgebietseinheit Rhein** (Dezember 2009) enthält zwar allgemeine Aussagen zur Gewässerökologie und zur Durchgängigkeit. Die daran angeschlossene Selektion einzelner, bevorzugt behandelter Rheinnebenflüsse und die korrespondierende Ausblendung der übrigen Nebenflüsse sind jedoch apodiktisch und nicht begründet.

Der **Bewirtschaftungsplan für die nordrhein-westfälischen Anteile von Rhein, Weser, Ems und Maas (2010 – 2015)** bietet zwar ausführliche Aussagen über Zielartengewässer (Wanderfische), den Zustand der Oberflächengewässer und die Wasserkraftnutzung. Er begnügt sich jedoch mit allgemeinen Feststellungen und abwägungsoffenen Bewertungen zur Problematik der vielfach beeinträchtigten Gewässerdurchgängigkeit und der ökologisch wie ökonomisch ambivalenten Wasserkraftnutzung.

Das **Maßnahmenprogramm für die nordrhein-westfälischen Anteile von Rhein, Weser, Ems und Maas (2010 – 2015)** weist insofern einen Bruch auf, als es nach beachtenswerten Aussagen über Maßnahmen zur ökologischen Gewässerentwicklung („Programm Lebendige Gewässer“) unvermittelt zur Aufzählung einzelner Maßnahmen übergeht und dabei in eine implizite und nicht begründete Selektion bestimmter Nebenflüsse verfällt. ...“

Fotos: T. Wichmann

Rechtsanwalt Dr. Günther-M. Knopp

Dr. Günther –M. Knopp, Rechtsanwalt aus Landshut sprach zur **Bedeutung der Fischfauna im Zusammenhang mit Wasserkraftnutzung – Erfahrungen aus Verwaltungsgerichtsprozessen**. Dabei ging er auf die betreffenden Gesetze und Paragraphen ein und schätzte Gesetzesregelung, Gerichtsentscheidungen und Verwaltungsvollzug ein.

„Materielle wasserrechtliche Defizite im Vollzug: 1. Grundzüge der nachhaltigen Gewässerbewirtschaftung (§ 6 Abs. 1 WHG:) Die Gewässer sind Lebensstätte für Tiere und Pflanzen sowie ihrer Ökosysteme (§ 6 Abs. 1 Satz 1 Nr.1 WHG. Gewässersicherung und -bewirtschaftung sind untrennbar miteinander verbunden. Die nachhaltige Bewirtschaftung hat ein hohes Schutzniveau für die Umwelt insgesamt und damit auch für die Fischfauna zu gewährleisten (§ 6 Abs. 1 Satz 2 WHG). Diese Regelung ist eine Abwägungs- und Ermessensdirektive, die bisher im wasserrechtlichen Vollzug beachtet wurde. Hier wird bewusst die Sicherung der ökologischen Gewässerfunktionen in den Vordergrund gestellt. **2. Zusammenwirken zwischen § 23 EEG und den wassergesetzlichen Bewirtschaftungsvorschriften:** Nach wie vor fehlt eine klare Aussage (z.B. auf der Grundlage eines Restwasserleitfadens) für die wasserrechtliche Zulassung hinsichtlich einer Vergütung für Strom aus einer Kraftwerknutzung, ob im Sinne des § 23 Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ein guter ökologischer Zustand des Gewässers durch die Wasserkraftnutzung erreicht oder der ökologische Zustand gegenüber dem früheren Zustand wesentlich verbessert wird. Nur damit kann fachlich fundiert anhand der Wasserrahmenrichtlinie und der Umsetzung im WHG (§§ 27,28,30 und 31) die Reproduzierbarkeit der Fischarten gewährleistet bleibt. Die Vergütungsentscheidung muss hierzu begründet werden (BayVGH, B. vom 26.2.2008).Diese hier zu beachtenden ökologischen Belange beziehen sich auf Stauraumbewirtschaftung, biologische Durchgängigkeit, Mindestabfluss, Feststoffbewirtschaftung und Uferstruktur. **3. Vollständige Erfassung der wasserrechtlichen Tatbestände im wasserrechtlichen Verfahren:** Die Nutzung der „fließenden Welle“ des Gewässers durch die Wasserkraftanlage zur Stromerzeugung umfasst nicht nur mehrere Benutzungstatbestände, sondern regelmäßig den Tatbestands des Gewässerausbaus, die nicht immer alle erkannt werden. Vom Betreiber der Anlage sind für den Schutz der Fischfauna die Gewährleistung eines Mindestdurchflusses und die Einrichtung geeigneter Fischwege- und Fischschutzanlagen zu fordern. **4. Mindestwasserführung (§ 33 WHG):** Der Mindestwasserabfluss hat auf den Erhalt der standorttypischen Lebensgemeinschaften der Fischfauna abzustellen. Nur dadurch lässt sich die Ausleitungsstrecke als naturnaher Lebensraum erhalten. **5. Gewässerdurchgängigkeit (§ 34 WHG)**: Hier wird nicht nur die Erhaltung der Durchgängigkeit, sondern auch die Wiederherstellung, „soweit dies erforderlich ist“, verlangt. Hierbei ist auf die nachteiligen Auswirkungen des Aufstauens hinsichtlich der Durchwanderbarkeit für die Fische abzustellen.“

Die Erfahrungen der Klage gegen das Wasserkraftwerk in Bremen-Hemelingen seit 2007 wurde abschließend von Dr. Knopp dargestellt.

Alle 7 Vorträge stießen auf großes Interesse der Anglervertreter. Auch die juristischen Vorträge zweier führenden Wasserrechtler Deutschlands waren keinesfalls trockene Materie. Interessierten sei die Veröffentlichung der kompletten Vorträge in 2012 in der VDSF - Schriftenreihe „Fischerei & Naturschutz“ ans Herz gelegt. Insgesamt war es das 5. gelungene Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Schreckenbach mit Erkenntnisgewinnen und angeregten Diskussionen unter den Teilnehmer.

Dorschkönig des Landesanglerverbandes M-V 2011

Klaus Schallmann, LAV-Referent Angeln

Mit der rechtzeitigen Ausschreibung wurden dieVerbände des LAV M-V e.V. informiert.
Auch in diesem Jahr war Sassnitz der Austragungsort zur Ermittlung des neuen Dorschkönigs.
Am 15.10.2011 trafen sich die delegierten Anglerinnen und Angler im Top-Motel in Sassnitz zur Einweisung. Die 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auf die zwei gecharterten Schiffe „Jan Cux“ und „Kalinin“ aufgeteilt. Eine Verlosung der Angelplätze erfolgte am nächsten Morgen an Bord der Schiffe.
Bei gutem Wetter und etwas Wind ging es nun zu den Angelplätzen, jeder Kutter zu seinen „besten Plätzen“.Von den 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden insgesamt 220 maßige Dorsche gefangen , also ein sehr gutes Ergebnis.
Dorschkönig 2011 wurde der Sportfreund Andre Meißner, 2. Vors. des SAV Voigdehäger See und Gewässerwart des RAV Stralsund mit einem Dorsch von 65 cm. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch.
Der amtierende Dorschkönig des Jahres 2010 Herbert Haack konnte aus Gesundheitsgründen seinen Titel nicht verteidigen. Wir wünschen ihm von dieser Stelle alles Gute und eine baldige Genesung.

Foto: K. Schallmann

Dorschkönig 2011

Foto: K. Schallmann

Impressionen der Dorschkönigausfahrt

Foto: K. Schallmann

Andre Meißner mit seinem Dorsch

Foto: K. Schallmann

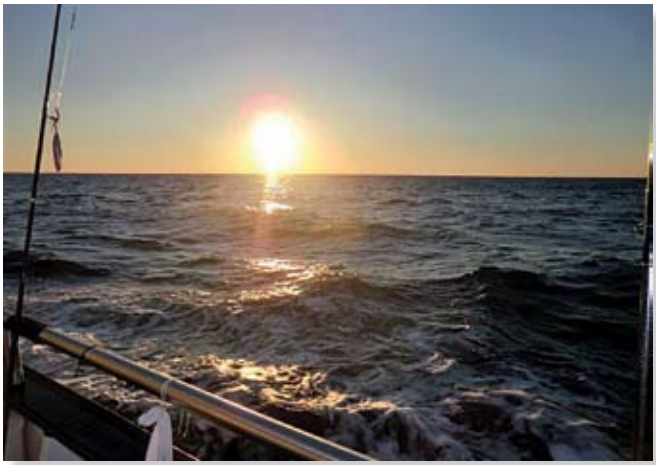


Foto: K. Schallmann

Positive Veränderung für die Warnow

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LFV M-V e.V.

Endlich ist ein weiteres Wanderungshindernis in der Warnow verschwunden! Im Bereich der Querung der B 104 bei Weitendorf wurde nach zähem Ringen seitens des Landesanglerverbandes M-V e.V. der ehemalige stationäre Aalfang in einem der beiden Gewässerarme der Warnow in diesem Bereich beseitigt und im Auftrag des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg durch eine naturnahe Fischaufstiegsanlage (FAA) ersetzt. Diese dem natürlichen Flusslauf angepasste und integrierte FAA ist aus unserer Sicht eine geeignete Lösung und wird von Fischen und Wirbellosen für die beidseitig gerichtete Wanderung nachweislich angenommen. So können auch Wirbellose, bedingt durch den kiesigen Substratanschluss, die Sohlgleite überwinden und erfreulicherweise besiedeln. Die positiven Renaturierungsvorhaben der zurückliegenden Jahre in der Warnow werden somit fortgesetzt. Da sich unterhalb des Aalfanges intakte Kieslaichgebiete für selten gewordene Flussfische befinden, wurden die Baumaßnahmen sehr sorgfältig und umfangreich abgestimmt. Auch wurde die Forderung des Landesanglerverbandes M-V e.V. berücksichtigt, dass die natürlichen Gewässerstrukturen mit den vorhandenen Altbäumen im unmittelbaren Uferbereich nach dem Bau der FAA erhalten geblieben sind. Auf sonst übliche Baumfällungen konnte somit weitestgehend verzichtet werden.

Am 5. Oktober wurde diese Anlage im Beisein des Bürgermeisters der Gemeinde und von Vertretern der Baufirma und der zuständigen Behörden abgenommen. Im Frühjahr gab es im nicht mehr verpachteten Aalfang immer wieder Fälle des illegalen Fischens. Durch den Aalfang war die Durchgängigkeit nicht mehr gewährleistet und sowohl die Fische als auch andere aquatische Lebewesen konnten diese Barriere nicht passieren.

Foto: M. Voigt

FAA Warnow

Am anderen Warnowarm in Weitendorf wurde eine bereits vorhandene Fischaufstiegsanlage modernisiert. Damit ist die Warnow jetzt an diesem Standort ökologisch durchgängig im Sinne der Anforderungen seitens der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Diese Durchgängigkeit wird im kommenden Jahr durch eine Funktionskontrolle geprüft.

Nach Begutachtung durch die abnehmende Institution und der Absprache kleinerer Nachbesserungsarbeiten im Hangbereich konnten die Teilnehmer Zeuge des Durchfahrens der Fischaufstiegsanlage durch zwei gerade vorbei kommende Paddelboote werden. Da in der Mitte dieser FAA die Steine 15 cm tiefer liegen war es völlig unproblematisch, diesen Bereich zu passieren. Damit ist auch den Interessen der Wasserwanderer Rechnung getragen.

Dem LAV M-V e.V. ist die ungehinderte Passierbarkeit der Warnow für die Nahrungs- und Laichwanderungen der Fische immens wichtig. Mit dem Rückbau des Aalfangs bei Weitendorf ist ein weiterer, sehr wichtiger Schritt dahingehend getan. Nun wäre es an der Zeit, eine Renaturierung des begradigten Warnowoberlaufes zwischen Vorbeck und Gädebehn anzugehen.

Foto: A. Schlüter

Blick warnowaufwärts an der Kanueinsatzstelle

Pflegemaßnahmen an 1000 Jungbäumen

Torsten Ode, Salmoniden- und Gewässerschutz M-V e.V.

Foto: T. Ode

September Pflege

Foto: T. Ode

April Niedrigwasser

Im Herbst 2010 und Frühjahr 2011 haben wir mit vereinten Kräften junge Schwarzerlen und Weiden am Wallensteingraben und am Hellbach gepflanzt. An diesen Gewässern wurden Renaturierungsmaßnahmen durch punktuelle Baumanpflanzungen unterstützt. Wie bereits an dieser Stelle berichtet wurde, pflanzten Mitglieder 1000 Jungbäume im Uferbereich der Gewässer. Bei den Bäumen handelte sich es mit Schwarzerlen und Silberweiden um standorttypische Bäume unserer norddeutschen Fließgewässer. Die Baumwurzeln, besonders von Schwarzerlen, tragen wesentlich zur Stabilisierung des Ufers bei, indem sie seitliche Erosionsprozesse weitgehend unterbinden. Da sie dem Wasser und Boden Nährstoffe entziehen, wirken die Baumwurzeln zugleich auch als Nährstoffpuffer. Zugleich bietet das freigespülte Wurzelwerk überaus wichtige Kleinstrukturen. Fische nutzen die unterspülten Wurzelbereiche als Verstecke und Laichplätze, Flusskrebse, Flussmuscheln und andere Wirbellose als Einstand. Mit der Herausbildung eines Ufergehölzstreifens wird der Aufwand für die Gewässerunterhaltung wesentlich reduziert. Damit werden langfristig viele Eingriffe in die Lebensgemeinschaften des Gewässers überflüssig.

Bereits kurz nach der Pflanzung gab es eine längere Trockenperiode. So oft es ging waren Mitglieder vor Ort und gossen die kleinen Bäume. Ein gänzlich anderes Bild zeigte sich im Sommer dieses Jahres. Anhaltende Regenfälle sorgten seit Juli für erhöhte Wasserstände in unseren Bächen und Flüssen. Der Hellbach führte bis in den September Hochwasser und unsere Bäume standen im wahrsten Sinne des Wortes „bis zum Hals“ im Wasser.

An eine Pflege war somit nicht zu denken. Erst im September ging der Wasserstand soweit zurück, dass wir unsere Pflegemaßnahmen, die eigentlich für Juli geplant waren, durchführen konnten. Am 16.09. (Wallensteingraben) und am 24.09. (Hellbach) fanden sich Mitglieder an den Gewässern ein, um die gepflanzten Schwarzerlen und Weiden zu pflegen.

Neben dem Mähen von starkem Krautwuchs im Umfeld der Pflanzstellen wurden auch Hochwasserschäden beseitigt, Bäume wieder aufgerichtet und neu eingepflanzt. Für ein erstes Resümee ist es noch zu früh. Augenscheinlich ist der überwiegende Teil der Pflanzungen angewachsen, hat aber erheblich unter den Witterungsbedingungen dieses Jahres gelitten. Im Frühjahr wird sich zeigen, wie viele Bäume tatsächlich erfolgreich angewachsen sind.

Foto: T. Ode

August Hochwasser

Dokumentation des diesjährigen Laichgeschehens der Forelle in der Warnow

Mario Voigt, LAV M-V e.V.

Foto: T. Ode

Auf kiesigem Untergrund ist die vordere frische Laichgrube sehr schön zu erkennen

Am 18. November fand die diesjährige Laichkartierung des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. statt. In diesem Jahr lud der Mitgliedsverein Salmoniden- und Gewässerschutz Mecklenburg-Vorpommern e.V. Behörden, Verwaltungen, Ämter, Mitglieder sowie Naturfreunde in die Naturschutzstation Karnin an den Oberlauf der Warnow ein. Im zentralen Mittelpunkt stand die Vorstellung des Projektes „Laichkartierung der Meerforelle in Mecklenburg-Vorpommern".

Den zahlreich erschienenen Teilnehmern wurden die Thematik und die Ziele der Kartierung durch den Vorsitzenden Torsten Ode in einem informativen Vortrag erklärt, sowie mit Bild- und Filmaufnahmen eindrucksvoll veranschaulicht. In seinen einleitenden Worten ging er auf die herausragende Bedeutung der Warnow mit ihren Zuflüssen als Meerforellengewässer mit einigen guten Laich- und Jungfischhabitaten ein. Das natürliche Vorkommen dieser, über weite Strecke wandernden, Fischart kann als Indikator bzw. Referenz für ein intaktes Fließgewässer angesehen werden. Daher setzen sich der Salmoniden- und Gewässerschutz M-V e.V. sowie der Landesanglerverband M-V e.V. gemeinsam für den Schutz bzw. für die weitere Verbesserung des ökologischen Zustandes der Warnow ein. Wir verstehen uns als Berater der Gewässerunterhalter und Gewässernutzer, erheben gewässerrelevante Daten und fördern durch gezielte Aktivitäten eine natürliche Gewässerentwicklung.

Jüngstes positives Beispiel ist der Rückbau des stationären Aalfanges in Weitendorf. Dieses ehemalige Wanderungshindernis wurde durch eine neue Fischaufstiegsanlage endgültig beseitigt. Leider gab es auch Negatives zu berichten, wie zum Beispiel uns als Pächter nicht bekanntgemachte aktuelle Baumaßnahmen am Radebach, einem bedeutenden Laichgewässer der Forellen und weiterer geschützter Fischarten im Warnoweinzugssystem. Inmitten der Laichzeit der Forelle wurde der Wasserdurchfluss im Bach durch Erddämme vollständig gestoppt.

Abschließend ging Torsten Ode auf die Laichkartierung der Meerforellenbestände in der Warnow und weiterer Gewässer in Mecklenburg-Vorpommern ein. Eine Zuwendung der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) aus Erträgen der Umweltlotterie BINGO ermöglicht es dem engagierten Verein, an allen wichtigen Laichgewässern des Landes Daten zum Laichgeschehen der Art aufzunehmen. Im Interesse einer nachhaltigen Sicherung sich selbst reproduzierender Bestände muss dringend das Wissen um die Bestandssituation der Art ausgebaut und aktualisiert werden. Um die Gefährdungssituation für die Meerforelle richtig einschätzen und Schutzmaßnahmen fachlich fundiert planen zu können, sind Parameter wie natürliche Bestandsgröße, Mindest- und Optimalareale oder auch der Einfluss der Gewässernutzungen erforderlich. Der Verein geht davon aus, dass kontinuierliche Erhebungen in den Laichgebieten während der Laichzeit, bei denen die Anzahl und Größe der Laichgruben, sowie die Anzahl der am Laichgeschäft teilnehmenden Tiere ermittelt werden, eine Abschätzung der Populationsgröße und Dynamik im jeweiligen Einzugsgebiet ermöglicht. Das Projekt ist auf drei Jahre bis 2013 ausgelegt. Ziel des Projektes ist die Erarbeitung und Ausweisung von Handlungsempfehlungen für die Unterhaltung und Entwicklung von Laich- und Jungfischhabitaten der Meerforelle. Gleichzeitig sollen möglichst alle Gewässernutzer, die zuständigen Unterhaltungsverbände, die zuständigen Verwaltungen und nicht zuletzt die Politik für die Thematik sensibilisiert werden. In der abschließenden Diskussion mit dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg wurde eine ökologische Sanierung des strukturarmen Warnowabschnitts zwischen Vorbeck und Gädebehn ins Gespräch gebracht. Das Amt unterbreitete den Beteiligten den Vorschlag, die Renaturierungsmaßnahmen für diesen Abschnitt konkret zu benennen um eine Sanierung zu realisieren. Danach wurden die Anwesenden – begleitet von einem Kamerateam des Norddeutschen Rundfunks – in beeindruckender Landschaft, dem Durchbruchstal bei Langen Brütz, auf die Besonderheiten des Laichgeschehens der Forellen in der Warnow hingewiesen. Sie bekamen Hintergrundwissen zur Gewässerstruktur und -güte vermittelt und am praktischen Beispiel erklärt, wie Laichgruben aufgebaut sind. Darüber hinaus erfolgten Hinweise zum Auffinden geeigneter Laichgebiete anhand der Gewässerstruktur, Fließgeschwindigkeit, Substratzusammensetzung und anderer Parameter. Ziel der Einweisung war es, allen Teilnehmern, insbesondere den interessierten Neulingen, ein gleiches methodisches Herangehen bei der Kartierung der Laichgruben zu vermitteln, um zukünftig eine vergleichbare Erfassung an den untersuchten Gewässern gewährleisten zu können. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass das Laichgeschehen in diesem Jahr positiv ausfiel. Verglichen mit dem Vorjahr sind sogar einige Laichplätze mehr festgestellt worden – ein hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft.

Errichtung einer Fischaufstiegshilfe am Sudeabschlusswehr in Boizenburg

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern

Foto: Ministerium LUV M-V

Die Riegel

Standort

Das Sudeabschlusswehr befindet sich ca. 1500 m westlich des Hafens Boizenburg. Hier mündet seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts die Sude in die Elbe. Das Gewässerbett der Sude wurde damals in Fließrichtung von der Ortslage Gothmann in Richtung Boizenburg um ca. 2,8 km verlängert, um Vorflut für die landwirtschaftlichen Flächen und ein niedrigeres Hochwasserniveau zu erzielen.

Situationsbeschreibung

Das Sudeabschlusswehr dient der Kehrung von Hochwasserspitzen der Elbe und der Stauregulierung der Sude in den abflussarmen Sommermonaten. In dieser Zeit waren die Hauptschütztafeln geschlossen und die Stauregulierung erfolgte über in den Tafeln angeordnete Segmentverschlüsse. Die Durchgängigkeit für Fische und Fischnährtiere war dann nicht gegeben. Ein ersatzloser Rückbau des Wehres ist aus den eingangs genannten Gründen nicht möglich. Die Fischaufstiegsanlage (FAA) muss sich in die Funktionsweise des Wehres integrieren und dessen Aufgaben berücksichtigen.

Zielstellung

Die Maßnahme dient dem Schutz und der Entwicklung der Wasserflora und –fauna. Um die Sperrwirkung des Sudeabschlusswehres für Fische und Fischnährtiere zu überwinden und somit deren Bestände und Artenvielfalt wieder zu erhöhen, wurde oberhalb des rechten Wehrfeldes des Sudeabschlusswehres eine naturnah gestaltete Fischaufstiegsanlage in naturnaher Bauweise (Sohlrampe in Riegelbauweise) hergestellt.

Foto: Ministerium LUV M-V

Die Stahlspundwand

Die Maßnahme dient auch der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, welche u.a. die ökologische Durchgängigkeit von Gewässern fordert.

Baudurchführung

Das Gewässerprofil der Sude wurde durch den Einbau einer als Verlängerung des Strompfeilers in der Gewässerachse liegenden 91,7 m langen Spundwand geteilt. Anschließend wurde der Bereich der FAA durch eine temporäre Schottwand verschlossen. Das der FAA vorgelagerte Schütz des Sudeabschlusswehres wurde ebenfalls gesetzt und das so entstandene Becken konnte vollständig entleert werden. Nun konnten mittels einer bauzeitlichen Wasserhaltung die Arbeiten innerhalb einer „trockenen“ Baugrube durchgeführt werden. Im ersten Schritt wurde das Planum auf die erforderliche Höhe ausgekoffert und der Unterbau aus Wasserbausteinen auf einem Geotextil aufgebaut. Anschließend erfolgte das Setzen der 13 Riegel aus Findlingen. Die größten Steine haben einen Durchmesser von etwa 1,5 m. Der Höhenunterschied zwischen den Riegeln beträgt ca. 10 cm, der Abstand zueinander 5 Meter. Nach dem Setzen der Riegel wurde als Sohlsubstrat eine Steinschüttung aus rundkörnigem Material eingebracht. Mit Fertigstellung der Arbeiten konnte die temporäre Schottwand entfernt werden.

Erste Vorplanungen zur Errichtung der FAA wurden bereits 1995 erarbeitet. Baubeginn war schließlich am 19.07.2010. Im August 2010 begann der Wasserspiegel der Elbe stark zu steigen. Am 11.08.2010 mussten die Arbeiten eingestellt werden, da die Stahlspundwand überflutet wurde. Bis Mai 2011 ließen die Wasserstände ein Weiterarbeiten nicht mehr zu. Erneuter Baubeginn war dann am

23.05.2011. Am 28.07.2011 konnte die temporäre Schottwand gezogen und das Wehrfeld des Sudeabschlusswehres unterhalb der FAA geöffnet werden.
Am 24.08.2011 erfolgte die Bauabnahme der FAH Sude Boizenburg und die Anlage wurde offiziell in Betrieb genommen.

Die Sude

Die Sude entspringt in einem Wald nahe dem Schwarzen Moor zwischen Renzow und Groß Welzin, um von dort nach Osten hin den Dümmer See zu durchqueren. Anschließend fließt ihr Wasser in südlicher Richtung ab und dabei östlich an Hagenow vorbei. Danach verläuft der Fluss in einem recht langgestreckten Rechtsbogen nach Westen, durchquert die niedersächsische Gemeinde Amt Neuhaus und mündet westlich von Boizenburg an Elbflusskilometer 559,52 in die Elbe, die in diesem Bereich teilweise Grenzfluss zu Niedersachsen ist. Unterhalb der Bundesstraße B5 bei Redefin ist die Sude ein Gewässer erster Ordnung und somit in der Zuständigkeit des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg.
Von 1842 an mündete die Sude nach Verlängerung bei Elbkilometer 557 bei Gothmann in die Elbe. Die jetzige Mündung wurde 1983 in den Boizenburger Hafen verlegt.

Foto: Ministerium LUV M-V

Gestaltung der Sohle

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgte mit Mitteln aus dem Europäischen Fischereifonds (EFF) und aus Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

16. Gewässersymposium in M-V – Richtigstellung

Mario Voigt, LAV M-V e.V.; Thorsten Wichmann, LMS Landwirtschaftsberatung

Auf Bitte von Dr. Waterstraat wiederholen wir zur Klarstellung wörtlich unverändert den betreffenden Abschnitt aus Heft III 2011, S.15,16:

„Der Vortrag von Herrn Dr. Waterstraat von der GNL in Kratzeburg hatte die Bestandsdynamik und WRRL-Bewertung der Fischfauna in 10 Fließgewässern M-V zum Thema. Dabei handelte es sich um Schaale, Kösterbek, Nebel, Gehlsbach, Reppeliner Bach, Augraben, Ostpeene, Libnower Mühlbach, Tollense und Randow. Eine Analyse langfristiger Trends zur Entwicklung der Fischgesellschaften in den Fließgewässern war ihm nur aus den FFH-Monitorings heraus für neun Gewässer möglich (ohne Randow). Dabei wurde die Removel-Methode genutzt, d. h. dass durch Elektrofischerei ein Abschnitt dreimal hintereinander befischt und alle dabei gefangenen Fische dem Gewässer entnommen werden. Eine Methode, die nur bei geringer Strömung und kleinen Fließen (wegen der kompletten Absperrung) und wenigen Fischen, möglichst Kleinfische, praktikabel ist. Dr. Waterstraat konnte seit 1998 bzw. seit 2001 in den FFH-Monitoringgewässern signifikante Bestandsveränderungen feststellen. Signifikante Bestandsdichtezunahmen wurden beim Bitterling, Steinbeißer, Schmerle, Quappe und Barsch sowie signifikante Abnahmen bei Aal, Drei- und Neunstachligen Stichling verzeichnet. Zunahmen der Bestandsdichte wurden im Augraben und der Tollense sowie Abnahmen im Gehlsbach festgestellt. Für den Mittellauf der Nebel wurden für bis zu 22 Jahren Veränderungen der Bestandsdichte, Biomasse und Diversität festgestellt. Veränderungen der Fischgemeinschaft in dem Bereich resultieren überwiegend auf natürlichen und anthropogen verursachten Habitatsveränderungen (Wiederherstellung der Durchgängigkeit, Verbesserung der Gewässerstruktur, Verringerung Durchfluss und Nährstofflast). Ein Zeitvergleich der WRRL-Bewertung der neun Gewässer innerhalb der letzten 10 Jahre erbrachte bei neun von 22 Stationen Veränderungen um eine Klasse, 5mal eine Verbesserung, 4mal eine Verschlechterung. Eine Bewertung der Fische nach WRRL (fiBS-Methode) aus Umrechnung der FFH-Monitoringergebnisse zeigte bei 236 Probestrecken 39 % gut bis mäßig und bei 61 % unbefriedigend bis schlecht. Die untersuchten FFH-Probestellen sind deutlich besser als andere Strecken im Landesdurchschnitt. Dafür sind größere Naturnähe und weniger Beeinträchtigungen ursächlich. *Bei der zukünftigen Bewertung nach WRRL ab 2011 muss* ***angemerkt*** *werden, dass methodische Hinweise des Landesanglerverbandes und anderer Ingenieurbüros bisher nicht beachtet oder gewürdigt wurden. Die entwickelte landesspezifischen fiBS-Methode hat daher eher den Charakter einer Einzellösung. Kritisch gesehen wird dabei vor allem die Streckenauswahl am Gewässer, der Befrischungsmodus, das ausufernde Handling an den gefangenen Fischen und die unzureichend definierte Art der Befischung. Die Weiterführung der nunmehr beabsichtigten landesspezifischen fiBS-Methode führt daher mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Unterschätzung der Fischfauna in einer Reihe von Strecken.“ (Anm. Autoren)*

Vom „Aschenbrödel“ zur Dorfschönheit

Wie der Satower See vom Algenpfuhl wieder zum pfundigen Badespaß und Angelgewässer wurde

Dietrich Grunzig, Heiligenhagen

Jahrzehnte fristete der 6,44 Hek-tar große Satower See ein „Graue-Maus“-Dasein. Kommunale und Straßen-Abwässer durchmischten das Weiher-Volumen von 207.667,70 Kubikmeter und verschlammten es bis zum Grund. Die Sichttiefe hatte sich bis auf nur wenige Zentimeter reduziert. „Das war früher schon mal anders“, erinnerten sich Einwohner aus dem Dorf und umliegenden Orten wehmütig. So wie die Satower Angler, Reinhardt Schöttke und Karl Pegelow wünschten sich die lustigen Zeiten zurück. „Tolle Fische haben wir geangelt, während ein Stück weiter heiter gebadet wurde.“ Physiotherapeutin Sibylle Kahnert aus Jürgenshagen schilderte, wie sie damals mit anderen Kindern quer über den See zu einer Eisdiele geschwommen waren und nach der Nascherei wieder zurück, während ihnen vom Ufer Petrijünger freundlich zugewinkt haben. Auch Unternehmer und Gemeinderats-Mitglied, Lothar Spill erinnerte sich an das einstige vielfältige Vergnügen im und am See. „Dann verkam er nach und nach zu einem grauen Pfuhl“. In der „Brühe“ waren Wasserpflanzen und Libellen selbst Ufer-Schilfstreifen, durch eine wuchernde Algenblüte verdrängt worden. Hohe pH-Werte und starke Eutrophierung riefen 2004 das Staatliche Amt für Umwelt und Natur auf den Plan. Die Maßnahmen zur Verbesserung und von der EU geforderte Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wurden erarbeitet. Sie durchliefen Behörden und Instanzen. „Ein langer, aber doch sehr ergebnisreicher Weg. Und so holen wir Erinnerungen zurück“, resümierte Bauamtsleiter, Detlef Brümmer in der Satower Gemeindeverwaltung. „Als alles durch und gestempelt war, flossen 2010 erste Fördergelder. Wir

Foto: D. Grunzig

Sonnige Oktobertage 2011 am Satower See

beauftragten Firmen in der Region, die verlangte Tiefenreinigung in Gang zu setzen. 241 000 Euro standen zur Verfügung. 75 Prozent davon EU-Anteil.“ Eine 600 Millimeter kalibrierte Entwässerungs-Leitung parallel zum See von der Kröpeliner, entlang der Seestraße bis zum Mühlenbach wurde aufwändig verlegt und dabei gleich ein neuer Straßenabschnitt zur Schule hin gebaut. „Nun konnte alles anfallende Schmutzwasser abgeleitet werden, das den See belastete“ schilderte der Bauamtsleiter. Auf den Gewässergrund 4,20 Meter unter Wasserspiegel senkten Spezialisten eine im Umfang von 225 Millimeter bemessene und 170 Meter lange Saugleitung ab. Deren Rüssel an der tiefsten Stelle schlürft von Stund an permanent die Sedimente aus der Sohle weg. „Der See wurde nun sauber, die Sichtweite reicht schon bis zu zwei Meter. „Hast du jetzt einen Fisch an der Angel, siehst du schon von weitem, was da am Haken hängt“, schmunzelte Heinz Weiß vom örtlichen Petrijünger-Verein. – „Aber vor allem haben wir beste Badequalität“ freute sich Brümmer. „Kontrollen haben uns das bescheinigt.“ Und er berichtete von einem im goldenen Herbst 2011 neu errichteten Badestrand mit knöcheltiefem feinen Sandauftrag, 18-stufiger Freitreppe und befestigtem Weg zum einladendem Wasser. Ein wuchtiger Holzsteg mit Geländer ragt 17 Meter weit in die Fluten, dann in L-Form 18 Meter nach links abknickend und somit eine Nichtschwimmer-Zone abgrenzend. Und er bietet auch Anglern besten Sport. Weiter draußen lockt eine blau-gelb leuchtende Schwimminsel mit Rutsche zum fröhlichen Plätschern und „Arschbomben“- Plumpsen. Zwei sechseckige schicke Pavillons bieten Schutz vor plötzlichem Witterungsumschwung und ein hölzernes Toilettenhäuschen Erleichterung bei Notdurft. Sogar an einen stationären Grill ist gedacht worden, wo gefangene Fische gleich frisch zum Gaumenschmaus werden können. Werner Ruwoldt aus Satow stemmte seine Fäuste in die Hüften:

Foto: C. Severin

Kreisangeln

„Mann, ist das alles nobel geworden – kein Vergleich zu früher.“ Bauamtschef Brümmer meinte: „Für solche Begeisterung haben sich die Ausgaben zu diesem Projekt gelohnt: Rund 237 000 Euro, davon 190 000 gefördert.“ Das sei eine Anlage, die der Schule auch für den Schwimmunterricht zugute kommen werde, sagte ergänzend in der gegenüber liegenden Schule „Am See“ Vizedirektorin Barbara Bräse. „Wir möchten hier ab kommendem Sommer den Schülern der dritten und vierten Klassen Schwimm-Unterricht ermöglichen.“ Eine eigene Schwimmlehrerin der Lernstätte sei dazu bereit. Für einen Rettungsschwimmer werde außerdem gesorgt. Indessen klinkte sich die kommunale Wohnungsverwaltung der Gemeinde mit der Schaffung eines ergänzenden Erlebnispfades rund um den See ein.

Jungangler-Abenteuer am Kinderstrand Heiligendamm

Dietrich Grunzig, Heiligenhagen

Traditionell stellt der Kreisanglerverband „Bad Doberan“ jedes Jahr im Herbst am Kinderstrand von Heiligendamm für seinen Nachwuchs ein Brandungsfischen auf die Beine. „Wir wollen so den Spaß der jungen Leute am Abenteuer Fischen im Meer fördern“, erläuterte Kreisjugendwart, Peter Batsch. Es sei ja nicht nur die Freude auf einen guten Fang, sondern das Erlebnis mit dem kämpfenden Fisch in der anrollenden Dünung bei Dunkelheit. Denn die Veranstaltung begann auch diesmal wieder am späten Nachmittag und endete erst zwei Stunden vor Mitternacht. Für fachgerechte Gerätemontagen und Wurftechniken standen den jungen Akteuren Spezialisten und kundige Eltern zur Seite oder verborgten Anfängern fertige Ausrüstungen. Begeistert wurden die Sportgeräte gemeinsam vorbereitet. Vom Horizont kam Dunkelheit auf. Es ging los. – „Angesagt war Angeln um beste Ergebnisse in der rauschenden Dünung. Der größte Fisch sollte den Sieg bringen, sagte Batsch. Es blitzten die nicht alltäglichen Kopflampen im Widerschein der Wellen, wenn Köder zu erneuern waren. Und an Rutenspitzen glimmten bissanzeigende Knicklichter wie Glühwürmchen. Am diesjährigen Novembertreffen beteiligten sich 15 Jungangler von acht bis siebzehn Jahren von Vereinen aus Gerdshagen, Sanitz und Satow. Gerade mal ein Viertel Länge von Kopf bis Fuß misst der zehnjährige Kevin Bruhns an seiner über vier Meter langen Brandungsrute. Er packte mit beiden Fäusten mutig das Gerät und wollte die Montage am feinen Faden von der Rolle mit Wurfgewicht und Köder weit in die See schleudern. Mutter Anne, eine erfahrene Petrijüngerin, korrigierte Griffe und Körperhaltung. Aufmerksam sahen die mit ihnen gekommenen etwa gleichaltrigen Conrad Rachow und Leonard Storbeck zu. Dann rappelte es auch schon an Kevins Gerät. Die Spitze bog sich und zitterte. Im Wind sang heulend die Schnur. Aufgeregt drehte der Junge die Rollenkurbel am Rutenschaft. Wild und kraftvoll durchfurcht der Fisch das Wasser – und ergibt sich: Eine Meerforelle, springlebendig und blank schimmernd im Laternenschein. Über 45 Zentimeter lang – „maßig“ schon, wie in der Anglersprache genannt. Glücklich der Erfolg, aber unglücklich in der Zeit. Denn „Salmo trutta“ hat Schonung, gesetzlich vom 15. September bis 14. Dezember und muss sofort wieder in die Freiheit. „Ich hab`auch eine!“ - ruft in diesem Moment zehn Meter weiter der Sanitzer Jannik Czapla (12) und bedauert gleichzeitig: „Vier Wochen zu früh....“ Tröstend meint sein mit zum Match gereister Vereinsvorsitzender Hilmar Ritter: „Lass man, denn es zählt das tolle Abenteuer mit dem Fisch, für den so mancher schon mal Tausend Fehlwürfe bis zum Anbiss hingelegt hat.“ Und Gewässerwart, Karl Kreplin ergänzt

Foto: D. Grunzig

Weites Meer – große Angel – Kleiner Petrijünger. Kevin (10) zum ersten mal mit Brandungsangel.

dazu: „Wir halten uns eben an gesetzliche Vorgaben. Wohl auch zur Freude des Fischereiamtes.“ Mitten in den Disput platzt sein Schützling, Henning Ohde (14) mit lautem Ruf ein: „Bei mir ist was Großes dran“, Seine Stationärrolle knarrt verdächtig durch die Dunkelheit, bis er den Dorsch an Land hat. Das Längenmaß zeigt 50 Zentimeter an. Sieg! „Mein bisher größter Fisch“, strahlte stolz der Sanitzer Jungangler und wischte sich über das vor Anstrengung schweißnasse Gesicht. „Bisher habe ich nur an Binnengewässern geangelt: Plötze, Barsche oder Plieten“. Plätze zwei bis vier: Philipp Peters (Gerdshagen), Jannik Czapla (Sanitz), Conrad Rachow (Gerdshagen). Insgesamt wurden von den Junganglern 13 Fische gefangen. Darunter auch sechs Platte.

Bodden? Wer das hört, denkt wohl zuerst an große Hechte, fette Barsche und dicke Zander!

Malte Gatz, Kühlungsborn

Foto: Malte Gatz

Günter Pike mit seinem 118 cm Hecht

Diesen Gedanken hatten wir auch, ein paar verrückte Angler aus Parchim! Am 30.10.2011 sollte es losgehen, auf den Schaproder Bodden und den Rassower Strom, denn Günter und sein Sohn Peter hatten uns eingeladen, gemeinsam mit ihnen diesen Tag auf ihrem Boot zu verbringen.
Aber fangen wir von vorne an: Lange wurde dieser Tag geplant und mit viel Vorfreude entgegengefiebert, Köderkäufe wurden getätigt und die Ruten und Rollen fertig gemacht.
Die Erwartungen waren hoch, sehr hoch! Das einzige Problem was nun eigentlich noch kommen könnte, war die anstehende Zeitumstellung von Sommer- auf Winterzeit, eigentlich nicht so schwer und wir wussten ja auch wie das geht.
So war es dann so weit und der Tag stand bevor. Ich war vor lauter Vorfreude schon einen Tag früher aufgebrochen um noch einen Tag mit einem guten Freund im Strelasund auf Zander zu fischen. Dies war sehr erfolgreich, was alle hoffen ließ, dass es am nächsten Tag auch gut läuft. Am Abend kam dann noch der Anruf der drei Parchimer, dass ich bloß nicht zu spät am Bahnhof in Stralsund sein soll, wo mich Mike, Robert und Nico einsammeln wollten. Um die Vorgeschichte abzukürzen, ich war pünktlich, nur leider die anderen drei nicht, denn denen hatte die Technik dann doch einen Streich mit der Zeitumstellung gespielte. So konnte ich dann also eine Stunde später als erwartet auch zusteigen und wir fuhren – so schnell es erlaubt war – zu Günter und klein Peter, die uns von der Wittower Fähre mit ihrem wirklich gut ausgestatteten Boot abholten.
Nach kurzer Begrüßung ging es zum ersten Spot, der direkt an der Wittower Fähre liegt. Barsch stand auf dem Programm, die wollten aber heute nicht so wie wir, zumindest am Anfang, denn später zeigte uns Nico noch eindrucksvoll, dass es davon doch einige gibt. Wir beschlossen, auf Hecht zu fahren, den eigentlichen Zielfisch für heute. Zuerst wurden die Flachwasserzonen mit immer noch einer ganzen Menge Kraut am Boden von Günter angesteuert, die ersten kleinen Hechte kamen auch zu einem kleinen Besuch und Fototermin ins Boot, aber das waren noch nicht die Hechte, für die wir zum Bodden gefahren sind.
Also fuhr uns Günter zu einer Stelle an der er mit Freunden dieses Jahr schon einige Meterfische gefangen hat. Geankert wurde knapp außerhalb des Fahrwassers. Auch hier gab es wieder den einen oder anderen Fisch. Günters kleiner Sohn Peter legte dann auch gleich mal einen schönen Hecht vor, seinen bis dahin größter Boddenhecht mit 77cm, für einen 10-jährigen ein wirklich guter Fisch! Das war nicht das einzige Mal, dass Peter uns zeigte, was er kann. Am Ende, so viel kann ich vorwegnehmen, hatte er die meisten Fische von uns allen und sofort legte er noch einen schönen Barsch nach!
Dann war Mike an der Reihe und weihte seine neue Combo mit einem schönen 80 cm Hecht ein, so langsam begann es zu funktionieren. Aber die Zeit verging schnell und so kamen immer wieder ein paar Fische ins Boot, leider keine, für die es lohnte die Kamera aus der Tasche zu holen. Alles in allem ließ die Größe doch noch etwas zu wünschen übrig.
Das sollte aber noch kommen und zwar mit Macht!
Günther fuhr eine neue Stelle an und montierte einen seiner Lieblingswobbler, was auch gleich funktionierte und er bekam einen sehr guten Biss, leider blieb der Fisch nicht hängen.
Zwei Würfe später war seine Rute dann wieder krumm, gleich war klar, dass das ein guter Fisch ist. Der Kescher wurde klar gemacht und dann kam die Maschine auch schon an die Oberfläche, ein Hecht der Meterplus Kategorie, das war allen klar. Dass er dann so groß war, wollten wir alle erst nach dem Messen glauben, aber erstmal wurde der Fisch sauber gekeschert, verarztet und ein Fotoshooting stand an.
Das Maßband zeigte später 118 cm an, ja das waren die Boddenhechte die wir uns vorgestellt haben! Die Zeit war fast vorbei und wir entschlossen

Foto: Malte Gatz

Nico mit seinem 47 cm Barsch

uns, noch eine letzte Drift zu machen, diese hatte es auch wirklich in sich. Robert und Nico, bei denen die Fischgröße bis dahin zu wünschen übrig ließ, bekamen fast zeitgleich einen kräftigen Biss. Was dann passierte war eine wirkliche Überraschung. Nico's Fisch zeigte sich als erstes, wir dachten alle an einen Hecht, nur dann kam ein wunderschöner und kräftiger Barsch an die Wasseroberfläche! Robert legte mit seinem Fisch eindrucksvoll nach und landete einen knapp an der Metermarke kratzenden Hecht. Für beide waren es die bis dahin größten Fische dieser Fischart, Robert mit einem 97er Hecht und Nico mit einem 47er Barsch! Dafür waren wir zum Bodden gefahren! Als dann der Regen einsetzte und es anfing zu dämmern, beschlossen wir, in den Hafen zurückzufahren, denn die Erwartungen waren erfüllt. Die Sachen wurden in den Autos verstaut und schon über eine Neuauflage dieser schönen Tour gesprochen! Dann traten wir alle glücklich und zufrieden die Heimreise an und freuen uns schon, bald wieder zu kommen.

22. Bundesjugend-Meeres-Fischereitage vom 06. – 09.10.2011 in Schönberg (SH)

Mario Grunke, Kühlungsborn

Die Jugendgruppe vom LAV M-V e.V., in diesem Jahr aus Kühlungsborn, ist am 06.10. in Schönberg angereist. Zur Eröffnung um 15:00 Uhr stellte sich schnell heraus, dass unsere Jungs das jüngste Team gestellt hat. Alle anderen Bundesländer hatten ihre Besten (fast alle zwischen 17 und 18 Jahren) nach Schönberg entsandt.
Beim Brandungsangeln war das Los gleich entscheidend. Geangelt wurde von 17:00 – 23:30 Uhr. Das Team von MV hatte beim stark ablandigen Wind keine Chance. Hannes Garkisch musste sogar um 21:00 Uhr einpakken. Er hatte einfach kein Wasser mehr. Soweit wie er auch rauswerfen konnte, danach hat er sein Köder und Blei wieder mit der Hand aufgenommen. Zuvor ist er zu Fuß die Strecke abgelaufen, die er geworfen hatte. Bei der Besprechung zum Brandungsangeln wurde strengstens darauf hingewiesen, dass man am Strand zu bleiben hat, man durfte nicht zur Wasserkante laufen (Grund: Sicherheitsgründe). Beim Brandungsangeln ging kein Fisch in die Wertung. Alle 6 gefangenen Fische durch Andreas, Hannes und Daniel waren untermaßig. Nachts gab es eine kräftige Gulaschsuppe und dann ging es ins Bett.
Am Freitag war von 10:00 – 12:00 Uhr ein Fachvortrag vom Nordseekanal und seine Fische mit anschließendem Test. Dabei schnitten die Jungs von M-V gut ab. Von 20 möglichen Punkten erreichte Daniel 15, Hannes und Andreas je 13 Punkte. Der Freitagnachmittag stand zur freien Verfügung. Da ich über 2 Jahre in Kiel gearbeitet und auch manchmal geangelt habe, sind wir zum Nordostseekanal zum Angeln gefahren. Unter der Hochbrücke haben wir ein schönes Plätzchen zum Angeln gefunden, was den Jungs sehr gut gefallen hat. Auch dadurch bedingt, dass das Erlernte vom Fachvortrag gleich in die Praxis umgesetzt wurde. Hannes konnte eine Schwanzmundgrundel fangen, die eigentlich im Schwarzen Meer vorkommt, sich aber durch die Schiffe bis zu uns verbreitet haben.
Am Sonnabend ging es von Laboe aus auf die Ostsee zum Kutterangeln. Windstärken 6 – 7 ließen ein Angeln auf Dorsch nicht zu. Wir mussten unter Land bleiben und haben versucht, Plattfische zu angeln. Aber auch unter Land gab es enorme Wellen. Hannes konnte das ewige Geschaukel nicht ab und wurde sehr stark seekrank. Ihm ging es richtig schlecht, so dass er nicht angeln konnte. Daniel konnte erstaunliche 17 Plattfische fangen. Das war auf unserem Kutter mit das beste Ergebnis und freute uns sehr. Als wir wieder in Laboe ankamen und hörten was auf den anderen Kuttern gefangen wurde, wurden wir ruhiger. Dort hatte man von 25 – 40 Plattfische gefangen. Ja, die richtige Montage hat es gebracht. Sonnabend um 19:00 Uhr war dann ein kaltes Büfett mit der Auswertung und Siegerehrung. Leider gingen unsere Jungs leer aus. Beim Brandungsangeln war der erste Platz ein Aal und beim Kutterangeln ein Hornhecht von 78 cm. Erstaunlich, obwohl alle mit Wattwurm geangelt haben (Es wurde ja immer der größte – längste Fisch bewertet).
Sonntag nach dem Frühstück sind wir wieder nach Hause gefahren. Das Team von M-V war sehr traurig und wollte am Montag erst gar nicht in die Schule gehen.
Was den Kindern nicht gefallen hat, waren die Unterkunft, die sanitären Anlagen und das Essen.
Ansonsten waren es ein paar schöne und informative Tage, die wir auch nutzten, um uns mit den anderen Teilnehmern aus den verschiedenen Bundesländern auszutauschen.

Foto: M. Grunke

Unsere Angler vor dem Kutter

Brandungsangeln in Börgerende

Silke Bauer, Jugendwart für Öffentlichkeitsarbeit des LAV M-V e.V.

Zum 3. Mal veranstalteten wir unser Brandungsangeln in Börgerende.
Es wollten 30 Kinder und Jugendliche und 20 Erwachsene ihr Glück versuchen, Dorsch, Platte und Co. an den Haken zu kriegen.
Gegen 15:00 Uhr, nach einer kleinen Stärkung mit Kaffee, Tee und Kuchen machten sich alle auf, einen guten Platz zu erhaschen. Nach dem Aufbau hieß es warten, warten und warten. Die Fische hatten noch keinen Appetit. Erst in der Dämmerung kamen die ersten Zupfer und dann auch der Fisch an Land. Ganz so groß war die Ausbeute an diesem Abend aber nicht.
Nur unser kleiner Franz Bellmann mit seinen 7 Jahren konnte alle unter den Tisch angeln. Mit seinen 7 Dorschen konnte er sich sehen lassen. Zur Stärkung gab's nach dem Angeln für alle Bratwurst, Steak und warme Getränke.

Fertigmachen zum abendlichen Brandungsangeln

Franz Bellmann

Warten auf den Dorsch

Fotos: S. Bauer

Termine LAV Jugendleitung 2012

29.01.2012	**Landesjugendtag in Güstrow**
22.04.2012	**Auszeichnungsangeln auf dem Kölpinsee (Teilnehmer der BJMT 2011)**
11. – 13.05.2012	**Hornfischangeln in Schaprode**
08. – 10.06.2012	**Angeln in Parchim**
15. – 17.06.2012	**Rühn am Kloster**
07. – 14.07.2012	**Angelcamp in Neubrandenburg (Gatsch Eck)**
11.08.2012	**Auswertung Camp (für die Betreuer)**
17. – 19.08.2012	**Angeln in Demmin**
06.10.2012	**Brandungsangeln in Börgerende**

Änderungen vorbehalten

Anmeldungen zu den Veranstaltungen bei Silke Bauer
Tel. 03843 219512
Handy 01723910841
E-Mail: silkebauer1gmx.de

Hagenower Angelfreunde von „Früh auf“ feierten 80. Gründungsjubiläum

D. Hirschmann, SVZ

Fotos: R. Engelke

Stellvertretend für alle Ausgezeichneten 2. von links Kathrin Engelke, 3. v l Uwe Krüger 4. v l Peter Schmidt LAV in Gold

Am vergangenen Sonnabend (24.09.2011) kamen die Mitglieder des Hagenower Angelvereins „Früh auf“ im Saal zum Mecki zu ihrer Jubiläumsveranstaltung zusammen, der Verein wurde 80 Jahre alt.
Vereinsvorsitzender, Harald Laabs blickte in seiner Festrede auf die vergangene Zeit zurück und weckte dabei sicherlich so manche Erinnerung vor allem bei den älteren Angelfreunden. Nach Erkenntnissen des Vereins geht die Gründung der Ortssparte der Angler in Hagenow auf die Jahresmitte 1931 zurück. Damals, so Laabs weiter, waren überwiegend Handwerker und Gewerbetreibende als Mitglieder eingetragen.
Nach dem Krieg war die damalige Freie Deutsche Jugend der erste Träger des Angelvereins. Mit der Neuordnung des Fischereirechts erfolgte Mitte der 50er Jahre die Gründung des Deutschen Anglerverbandes.
Im Jahre 1956 wurden die Vorbereitungen für den Bau des Anglerheimes in der Teichstraße geschaffen. Mitte September des Jahres 1957 wurde das Heim von den Angelfreunden in Besitz genommen. Die Bauleitung unterstand dem Vereinsmitglied, Martin Stier.
Mit dem Vereinshaus hatten die Angler nach Worten von Harald Laabs hervorragende Bedingungen für ein reges Vereinsleben. Zeitweilig hatte die Ortsgruppe mehr als 600 Mitglieder.
Harald Laabs erinnerte an die großen Erfolge der Hagenower Angler im Turnierangelsport sowie an den Verdienst u.a. von Adolf Laube, Horst Krüger und Werner Promer, die die sportliche Angelfischerei lenkten und leiteten. Für den Verein war es eine schmerzliche Stunde, am 30. Juni 2009 aus dem Anglerheim ausziehen zu müssen. Heute ist die Gaststätte „Perle am Mühlenteich“ das neue Zuhause des Vereins.
Derzeit gehen 167 Angler, davon neun Frauen und zwölf Jugendliche, im Verein ihrem Hobby nach.

Ausgezeichnet und gewürdigt

Mit dem Ehrenzeichen des Landesanglerverbandes (LAV M-V e.V.) in Gold wurden geehrt:
Kathrin Engelke, Uwe Krüger, Peter Schmidt. Mit dem Ehrenzeichen in Silber: Detlef Dose, Olaf Engelke, Viktor Klimaschka, Siegfried Schulz. Mit dem Ehrenzeichen in Bronze: Mario Friedrich, Uwe Gaedke, Steffen Herrmann, Harri Jakobi, Kathrin Mirs, Horst Patzner, Siegfried Zerbe.
Für langjährige Mitgliedschaft im Verein wurden Uwe Mölle mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Verbandes Deutscher Sportfischer, und Werner Schreiber mit dem Silbernen Ehrenzeichen des VDSF auf der Landesdelegiertenkonferenz des Landesanglerverbandes M-V e.V. ausgezeichnet.

Ostsee-Stiftung realisiert erste Umweltprojekte

Stralsund Die mit zehn Millionen Euro des Pipelinebetreibers Nord Stream finanzierte Ostsee-Stiftung hat ihre ersten drei Umweltprojekte auf den Weg gebracht. In zwei Fällen sollen verbaute und belastete Bäche wieder in ihren ursprünglichen Zustand gebracht werden, sagte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Jochen Lamp. Das dritte Vorhaben ist eine Machbarkeitsstudie für den Rückbau von Deichen und die Schaffung von Überflutungszonen zwischen Rostock und Nord-Rügen. „Wir wollen der Natur das zurückgeben, was bei Eingriffen durch Pipelinebau zerstört wurde“, sagte Lamp. Nord Stream hatte zehn Millionen Euro als Gegenleistung gezahlt, nachdem BUND und WWF im Frühjahr 2010 ihre Klage gegen den Pipelinebau zurückgezogen hatten.
dpa

Änderungen in der Gewässerverzeichnisbroschüre 2011

Mario Voigt, LAV

Im Oktober 2010 erschien die Broschüre des aktualisierten Gewässerverzeichnisses des Landesanglerverbandes M-V e.V. In diesem Verzeichnis haben sich einige Änderungen ergeben, die wir nachfolgend bekannt geben möchten. Wir möchten an dieser Stelle auf das digitale Gewässerverzeichnis unserer Internetseite hinweisen. Dieses Verzeichnis wird ständig aktualisiert.

Veränderungen in der Gewässerverzeichnisbroschüre: ab dem 25.11.2011

Landkreis Nordwestmecklenburg, Bereich Wismar
zu streichen:
3486 Großer Teich in Levetzow
neu hinzugekommen:
5005.2 Wallensteingraben von Bahndamm Bad-Kleinen – Ventschow bis Einmündung in den Lostener See

Landkreis Ludwigslust, Bereich Hagenow
zu streichen:
3991 Alte Sude bei Gößlow

Bundesland Niedersachsen, Landkreis Lüneburg
neu hinzugekommen:
1479 Alte Tonkuhlen bei Neuhaus
3090 Mahlbusen Sückau Ost bei Sückau
5007.1 Rögnitz von 1.300 m oberhalb der Straßenbrücke Gudow bis westlich Sückau

Landkreis Parchim, Bereich Lübz
zu streichen:
3864 Barschsee bei Kläden

Landkreis Parchim, Bereich Sternberg
neu hinzugekommen:
5000.5 Warnow vom Ende des Naturschutzgebietes „Warnowseen“ (500 m oberhalb Straßenbrücke L9 bei Nutteln) bis zur Einmündung der Mildenitz bei Sternberger Burg,
Hinweis I. Das Angeln im Bereich der Fischaufstiegsanlagen Weitendorf ist von der Straßenbrücke B 104 bis 200 m stromauf nicht gestattet.
Hinweis II. Das Angeln innerhalb des Vogelschutzgebietes (ab Golchen bis zur Einmündung in die Mildenitz) in der Zeit vom 15. März bis 15. Sep. jeden Jahres ist nur in Bereichen zulässig, die mindestens 50 m von frisch angeschnitten Steilwänden, Abbruchkanten mit mind. 50 cm Höhe, oder in Bereichen mit frisch umgestürzten Altbäumen (Wurzelteller) entfernt sind.

Landkreis Bad Doberan, Bereich Bad Doberan
neu hinzugekommen:
5156 Panzower Bach von 800 m oberhalb der Eisenbahnbrücke bis Einmündung in den Mühlenteich Neubukow

Landkreis Güstrow, Bereich Teterow
neu hinzugekommen:
224 Großer See Neu Heinde
547 Lütt See Neu Heinde

Landkreis Mecklenburg-Strelitz, Bereich Neustrelitz
neu hinzugekommen:
3311 Rohrsee bei Userin
Hinweis I. Nationalparkverordnung beachten, keine Boote zugelassen

Landkreis Nordvorpommern, Bereich Ribnitz-Damgarten
wichtige Änderung:
5004 Recknitz
In dem Abschnitt zwischen dem Torfstich am Böhlendorfer Wald und dem ehemaligen Wehr Schabow ist das Angeln zum Teil verboten! Nähere Informationen siehe Kartendarstellung im digitalen Gewässerverzeichnis.
zu streichen:
3997 Emilsee in Tribohm

Landkreis Ostvorpommern, Bereich Anklam
neu hinzugekommen:
3029 Triensee bei Murchin
zu streichen:
679 Kiesgrube Wusseken I

Landkreis Uecker-Randow, Bereich Strasburg
neu hinzugekommen:
338 Stadtsee in Strasburg

Neue Gewässerverzeichnisbroschüre 2012

Die neue Gewässerverzeichnisbroschüre des Landesanglerverbandes M-V e.V. für das Jahr 2012 ist erschienen und kann in der Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes M-V e.V. für 2,00 Euro erworben werden.
Wir möchten an dieser Stelle nochmals auf das digitale Gewässerverzeichnis auf unserer Internetseite www.lav-mv.de hinweisen. Hier sind die Gewässer zweifelsfrei in einem Kartenausschnitt lokalisierbar. Darüber hinaus sind für viele Gewässer Tiefenkarten und Hinweiskarten visuell dargestellt.

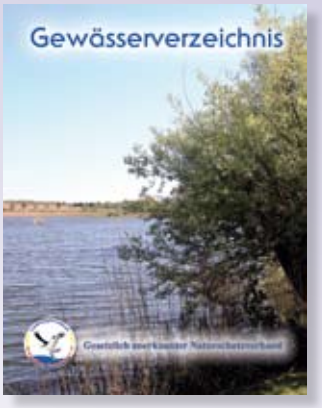


Foto: LAV

Besatzmaßnahmen des LAV M-V e.V. im Jahr 2011

Wilhelm Stecker, Gewässerwart des LAV M-V e.V.

1. Frühjahrsbesatz
Im Frühjahr 2011 wurden in die Pachtgewässer des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V., die mit Gewässern des Elbe-, Warnow-, Havel- und Peene-Einzugsgebietes verbunden sind, insgesamt 942 kg vorgestreckter Aal (Av, 10g-15g) mit einem Wertvolumen von 44.980,50 € besetzt. Darin enthalten sind 753 kg vorgestreckte Aale, gefördert durch das EU-Projekt zur Erhaltung des Aals.
Außerdem hat der LAV M-V e.V. aus eigenen Mitteln weitere 1.742 kg Satzaal (As) mit einem Wertvolumen von 20.033,00 € besetzt.
Satzfischlieferbetrieb war die Fischerei Dehmel aus Dabel.
Der Aalbesatz konnte durch eine optimale Planung und die fleißige Arbeit der Helfer vor Ort ohne Probleme durchgeführt werden.
2. Herbstbesatz
Für den Herbstbesatz 2011 wurden 120.000,- €, als Sonderbesatz 4.000,- €, bereitgestellt.
Den Kreis,- Regional- und Gebietsanglerverbänden kann auch in diesem Jahr eine vorbildliche und termingerechte Besatzplanung bescheinigt werden.
Als Satzfischlieferbetriebe waren für die o.g. Maßnahmen Lewitz-, Fisch Neuhof, die Müritz- Plau GmbH, die BIMES GmbH, die Salem Fischerei, Fischerei/Fischzucht Frischke & Sohn Sternberg, die Fischerei Neustrelitz R. Glashagen gebunden.
Per 15.12.2011 sollen planmäßig alle Satzfischtransporte abgeschlossen sein.
Die vereinbarten Fischarten und Mengen werden p. A. von den Unternehmen in guter Qualität geliefert.
Der planmäßige Sonderbesatz wurde auf Grund zahlreicher Anträge und notwendiger Maßnahmen nahezu ausgeschöpft.
Die gesamten Besatzmaßnahmen erfolgten bisher ohne nennenswerte Pannen und Probleme.

Geplante Fischarten und Mengen Herbstbesatz 2011: p.A. ca. 80% Besatz erfolgt

Regulärer Besatz nach Fischarten	
Art	**Stück/kg**
S2	*1.931 kg*
SL	*280 kg*
HL	*450 kg*
H1	*5.695 Stück*
Z2	*5.660 Stück*
SK3	*10.710 kg*
zK3	*7.450 kg*
K3	*8250 kg*
Ba	*855 kg*
Plö	*460 kg*

Auch hier sei allen Fischereiunternehmen und den zahlreichen Helfern vor Ort für ihre gute Arbeit und hohe Einsatzbereitschaft, besonders bei kurzfristigen Lieferterminen gedankt.

Ab dem 01.01.2012 neue Konditionen für Gastangelberechtigungen im LAV M-V e.V.

Axel Pipping, Geschäftsführer

Das Präsidium des Landesanglerverbandes MV e.V. hat beschlossen, ab dem 01.01.2012 neue Gastangelberechtigungen mit geänderten Konditionen herauszugeben.

Neue Konditionen

1. Preise:
   Erwachsene:
   Tag 6,00 EUR
   Woche 30,00 EUR
   Jahr 180,00 EUR
   Kinder/Jugendliche bis zum vollendeten 18.LJ:
   Tag 3,00 EUR
   Woche 15,00 EUR
   Jahr nicht verfügbar
2. Es ist zwecks statistischer Auswertungen durch den LAV M-V ein unverbindliches „Zielgewässer“ auf der Gastangelberechtigung einzutragen.
3. Auf der Rückseite der Gastangelberechtigung befindet sich eine Fangstatistik, welche durch den Angler ausgefüllt und unfrankiert per Post an den LAV M-V e.V. zurückgesandt werden soll.
4. Desweiteren wird die Verkaufsprovision ab Januar 2012 neu geregelt.

- für Kreisverbände und Vereine 30%
- für alle anderen Ausgabestellen 15%.

Für die Gewährleistung eines reibungslosen Überganges zu den neuen Gastangelberechtigung, bitten wir um Abrechnung aller Gastangelberechtigungen bis zum 20.12.2011 bei uns in der Geschäftsstelle.
Nach erfolgter Rückrechnung werden die neuen Gastangelkartenblöcke gemäß ihrer Anforderung verschickt.

Fisch aus dem Ofen – mein persönlicher Favorit

Andreas Schlüter, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz des LFV M-V e.V.

Fisch vorbereitet

Foto: A. Schlüter

fertiges Gericht

Zutaten für 4 Personen:

500 g Kartoffeln (dünnschalig)
Salz
16 EL Olivenöl
400 g Schalotten
1 Fisch von 1 kg (Dorsch, Zander, Hecht etc.)
6 Lorbeerblätter
6 schmale Streifen fetten Speck
Zitronenpfeffer
350 g Tomaten
1 Bund Petersilie (gehackt)
3 Knoblauchzehen (durchgepresst)
je 60 g schwarze und grüne Oliven (mit Stein)
weißer Pfeffer (aus der Mühle)
4 kleine Zweige Rosmarin
(nach Wunsch süße oder saure Sahne zum Überziehen)

1. Kartoffeln mit Schale in Salzwasser kochen, längs vierteln, in 5 EL Öl goldbraun braten, Schalotten schälen und in 3 EL Öl bei milder Hitze 10 min. goldbraun braten

2. Vom Fisch alle Flossen abschneiden, (Hecht und Zander schuppen), ausnehmen, waschen und trockentupfen. Den Fisch am dicken Rückenfleisch 6 mal etwa 1 cm tief einschneiden, in jeden Schnitt 1 Lorbeerblatt und einen Speckstreifen einschieben

3. Ein Backblech in der Mitte mit 4 EL Öl bepinseln, leicht mit Hagelsalz bestreuen, Zander drauflegen, obere Seite mit 4 EL Öl bepinseln und mit Zitronenpfeffer würzen.

4. Fisch im vorgeheizten Ofen bei 225 °C auf der 2. Einschubleiste von unten 18 min. garen (Umluft 13 min. bei 200 °C, Gas Stufe 4).

5. Inzwischen die Tomaten in 1 cm dicke Scheiben schneiden und salzen. Hälfte der Petersilie mit dem Knoblauch mischen und auf die Tomaten geben. Kartoffeln mit Schalotten und Oliven mischen, salzen und pfeffern.

6. Tomaten und Kartoffelgemisch mit Rosmarin vor bzw. hinter dem Fisch getrennt auf das Backblech geben, nach Wunsch den Fisch mit süßer oder saurer Sahne überziehen und weitere 5 min. (auch bei Umluft!) garen.

7. Restliche Petersilie auf die Tomaten streuen, dann in Portionen schneiden und mit den Kartoffeln und Tomaten servieren.

Satower See (LAV-Nr. 617)

Wilhelm Stecker, LAV-Gewässerwart

Ortslage: nördlich Satow

Größe: 6,44 ha

Durchschn. Tiefe: 4,2 m

Max. Tiefe: 2,0 m / 1,5 m

Sichttiefe:
0,8 m bis 1,0 m je nach Jahreszeit

Zufahrtsmöglichkeit:
A20 Abfahrt Kröpelin, L11, L10 Richtung Satow.
Im Zentrum in die Kröpeliner Straße abbiegen oder rechts in die Seestraße.

Koordinaten:
53°59'31 N Geo. Breite
11°53'30 E Geo. Länge

Vorhandene Fischarten:
Hecht (gut), Karausche, Plötz, Barsch, Schlei, Karpfen, Aal

Beste Angelstellen: Das Gewässer ist am gesamten Ufer gut beangelbar. Fünf Stege stehen zur Verfügung. Außerdem ein großer Badesteg.

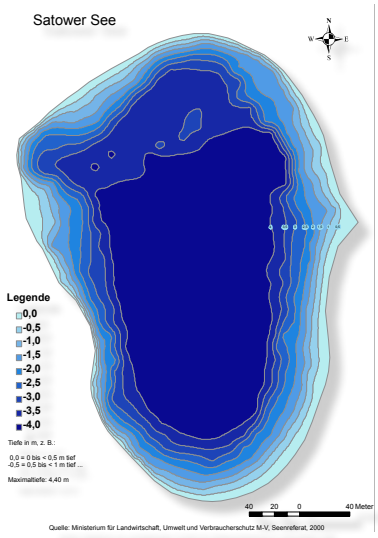
Uferbeschaffenheit:
keine Besonderheiten

Besonderheiten: Der Zugang ist auch an mehreren Stellen für Rollstuhlfahrer möglich.
Auskunft ist bei Herrn Weiß zu erhalten.

Einschränkungen: Bootsbenutzung ist nicht gestattet.

Betreuender Verein:
AV „Petri- Jünger" Satow
Vorsitzender: Heinz Weiß
Tel.: 038295 70377

Gastangelberechtigungen:
AV „Petri- Jünger" Satow
Vorsitzender: Heinz Weiß
Tel.: 038295 70377



WERBEARTIKEL

Ab 1.Februar erstmals Messer des LAVs erhältlich

Filetiermesser Aal

19,90 EUR

Fisch des Jahres 2012 (Neunauge)

29,00 EUR

solange der Vorrat reicht

Das Präsidium und die Geschäftsstelle des LAV M-V e.V. wünschen Ihnen und Ihrer Familie schöne Weihnachtstage und ein gesundes neues Jahr 2012

Unsere Geschäftsstelle in Görslow bleibt vom 23.12. bis zum 30.12. 2011 geschlossen.